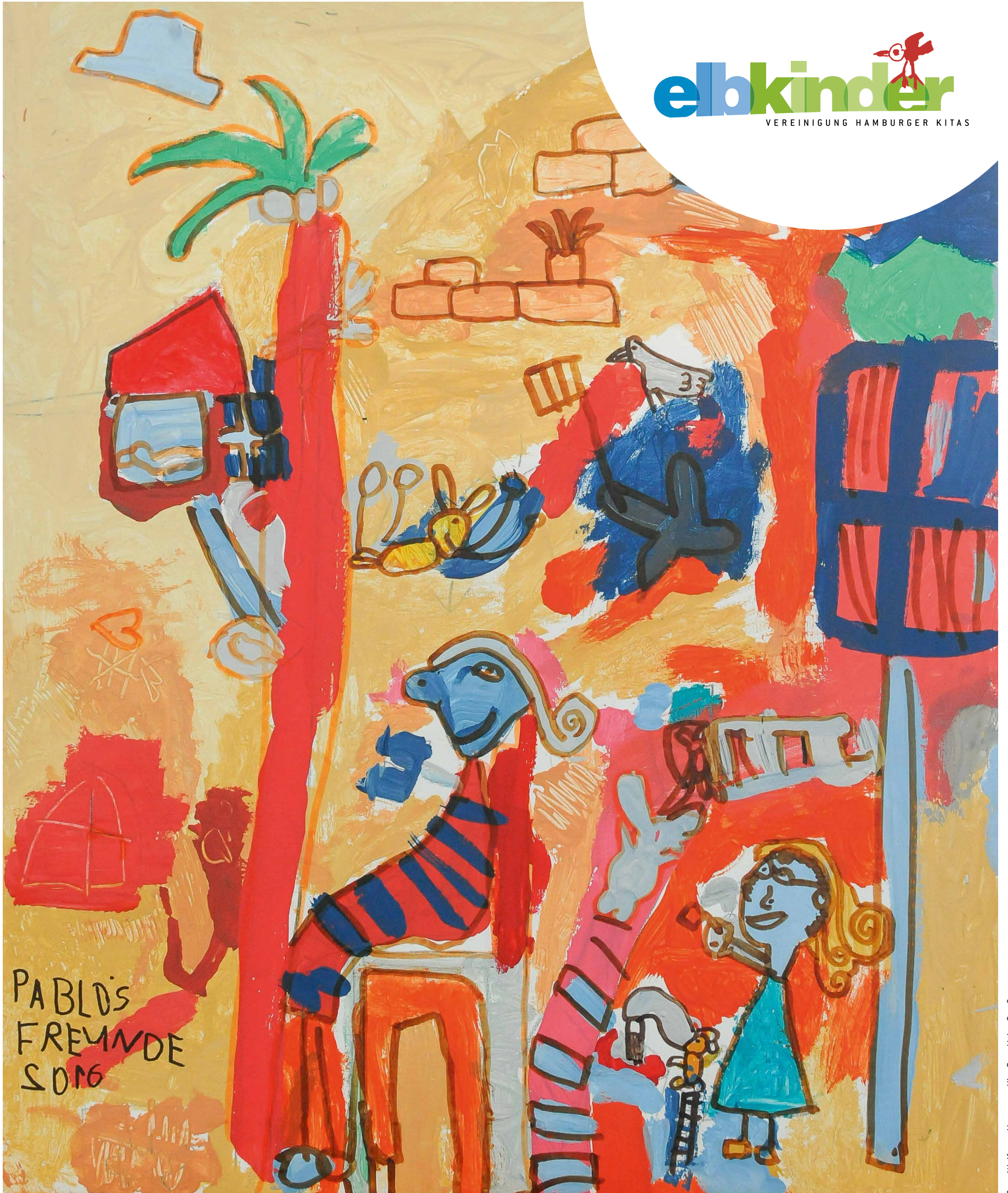


Stadtkinder

Das Mitteilungsblatt der Elbkinder September 2016 / Nr. 3

elbkinder
VEREINIGUNG HAMBURGER KITAS



PABLO'S
FREMMDE
SONG
2016

Editorial



In unserer neuen Stadtkinder-Ausgabe lernen Sie eine Gruppe von Picasso-Freunden kennen. 14 Kinder aus Bargteheide und ihre beiden Erzieherinnen haben sich, angeregt durch die Picasso-Ausstellung im Hamburger Bucerius

Kunst Forum, gleich mehrere Wochen mit einer Materie beschäftigt, von der mancher sagen würde: „Ist doch viel zu schwer für Vorschulkinder“. Dass dem ganz und gar nicht so ist, lesen Sie auf den folgenden Seiten. Dieses wunderbare Kunstprojekt stellen wir Ihnen auch deshalb so gerne vor, weil wir bislang noch viel zu selten aus Kitas unseres Tochterunternehmens Elbkinder Kitas Nord berichtet haben. Wir hoffen natürlich, dass sich das ändert und freuen uns über Ihre Projektbeschreibungen.

Und was ist sonst noch in unseren Kitas passiert? In Bergedorf und Billstedt wurde viel Fußball gespielt, in Jenfeld wuchs die Freundschaft mit den Bewohnern eines Seniorenzentrums, in Sasel wurden Küken aufgezogen, und in Lurup entdeckten kleine Artisten ihre Leidenschaft für den Zirkus. Wie man eine ganze Woche Geburtstag feiert und dabei die sechziger Jahre wiederauferstehen lässt zeigt die Kita Hegholt. Und die Kitas Scheplerstraße und Dahlemer Ring beschreiben, welche zusätzlichen Angebote sie ihren Kindern und Eltern bieten können.

Die anderen Themen? Bitte lesen! Viel Spaß bei der Lektüre wünscht

Ihre
Katrin Geyer
Redaktion

Impressum

Mitteilungsblatt der Elbkinder,
Vereinigung Hamburger
Kindertagesstätten gGmbH

Verantwortlich:
Dr. Franziska Larrá, Dr. Katja Nienaber
(Geschäftsführung)
Redaktion: Katrin Geyer
Anschrift: Oberstraße 14b, 20144
Hamburg, Telefon 040/42 109 0

Gestaltung: Kudlik/Ruttner
Druck: Druckerei in St. Pauli,
Hamburg
Fotos, sofern nicht anders
angegeben: Kita-Archive

Frühstücksei mit Schnabel

Kita Stadtbahnstraße. Vom Ei zum Küken.

Von Britta Lüth, Kita-Leiterin

In unserer Kita Stadtbahnstraße in Sasel haben wir ein sehr spannendes und interessantes Projekt mit den Kindern durchgeführt.

Passend zum Halbjahres-Thema Bauernhof kam uns die Idee, den Kindern nicht nur zu erklären, wie ein Küken auf die Welt kommt, sondern es ihnen live zu zeigen. Doch kann man solch ein Vorhaben überhaupt in einer Kita realisieren? Wir sind schließlich alle nicht ‚vom Fach‘. Wir wissen viel darüber, wie man Kinder großzieht. Aber kleine Hühner?

Unsere Erzieherin **Maika Fischer** erkundigte sich also bei Fachleuten zunächst über alle Voraussetzungen, die erfüllt sein müssen, um dieses Projekt artgerecht durchführen zu können. Es stellte sich heraus: Mit einigen technischen Hilfsmitteln war alles machbar – und so konnte es losgehen.

Als erstes besorgte Frau Fischer einen Brutkasten. Solche Brutkästen werden mit Wasser befüllt, das auf eine bestimmte Temperatur erwärmt wird. So stimmen die Wärme und die Luftfeuchtigkeit. Bei einem Bauern holten wir danach mehrere befruchtete Eier ab und legten sie bei 38,5 Grad in den neuen Kita-Brutkasten.

Ca. 21 Tage sollte es nun dauern, bis die Küken schlüpfen würden. Eine ewig lange Zeit für Kinder, die natürlich jeden Schritt von der Aufstellung des Brutkastens bis zur Ankunft der Eier wissbegierig verfolgten. Da soll wirklich ein Mini-Küken drin sein? Nicht jeder mochte das glauben. Wenn Mama zu Hause die Eier für das Rührei aufschlägt, ist da doch nur etwas Gelbes und Durchsichtiges drin. Wir erklärten den Kindern, dass unsere Eier vom Hahn befruchtet worden sind und sich nur deshalb ein Küken entwickelt. Die Eier, die der Mensch essen kann, sind nicht befruchtet, daraus würde also nie ein Huhn werden.

Täglich mehrmals schauten die Kinder nun mit ihren Pädagogen nach den Eiern. Tag um Tag stellten sie fest: keine Veränderung zu erkennen. Aber zumindest hatten es die Eier gemütlich warm im Brutkasten.

Während der Brutzeit erfuhren wir alle viel über Hühner, ihre Verhaltensweisen und Lebensumstände. Immer wieder entstanden durch neue Fragen der Kinder interessante Aspekte, die dann von **Maika Fischer** und dem Erzieher **Jasper Methmann** mit den Kindern vertieft

wurden. Wenn es nun keinen Brutkasten gibt? Wie werden dann die Eier immer so schön warm gehalten? Und darf die Henne auch einmal von den Eiern weggehen, um selber etwas zu essen? Oder werden die Eier dann zu kalt? Wie viele Eier legt eine Henne? Und wie viele sind das im Jahr? Was isst das Küken in der langen Zeit in der Schale? Hat es keinen Hunger? Kann es da drin atmen? Woher weiß das Küken, dass es jetzt groß genug ist, um die Schale aufzuhacken?



Da der Brutkasten in unserem Brückenjahrraum stand, war es naheliegend, dass sich auch die Brückenjahrkinder an diesem Projekt beteiligten. Zusammen mit der Brückenjahrerzieherin **Stefanie Glasow** wurden verschiedene Experimente rund um das Thema Ei durchgeführt. Wir schafften dafür sogar eine so genannte Schierlampe an, mit deren Hilfe man die Eier durchleuchten kann. Wie spannend, da drin tatsächlich ein gekrümmtes Küken zu entdecken!

Nach langen Tagen des mehr oder weniger geduldigen Wartens war es dann endlich soweit. Die Eier bewegten sich und man konnte schon ein leises Piepen der Küken hören. Zum Glück fand das während der Kita-Zeit statt! Dann entdeckten die Kinder begeistert die ersten feinen Risse in den Schalen. Die Kinder wurden alle trotz gro-

ßer Aufregung ganz still und beobachteten intensiv, was nun wohl passieren würde. Wir hatten das vorher zwar schon besprochen – aber dabeizustehen und zu sehen, wie sich der kleine Schnabel als erstes durch die Schale kämpft war doch etwas ganz anderes. Als nächstes entdeckten die Kinder das feuchte Gefieder. Da drin war also wirklich ein kleines Huhn mit ganz feinen Federn. Und dann, endlich! – nach ein paar Stunden war das erste Tierchen geschlüpft, dem noch vier weitere, gesunde und putzmuntere Küken folgten

Nachdem das Gefieder der Küken getrocknet war, kamen sie in ein vorbereitetes Gehege. Darüber befand sich eine Wärmelampe, die den Kleinen Nestwärme vermittelte. Schnell tranken und fraßen die Küken allein. Wir alle im Haus hegten und pflegten unserer Küken liebevoll.

Die Freude über dieses interessante und lehrreiche Projekt war nicht nur bei den Kindern groß. Die Hühnchen gehörten zur Kita, jeder und jede ging immer wieder mal am Gehege vorbei und schaute nach dem Wohlergehen der flaumigen Tierchen. Die Kinder gaben den Küken Namen und erzählten ihren Eltern begeistert von ihren Beobachtungen.

Doch die Tiere sollten ja nicht immer bei uns bleiben, das wussten die Kinder. Nach ein paar Tagen kam der Abschied. Die Jungen und Mädchen durften sich von ihren Küken verabschieden. Dann ging die Reise der Küken los. Sie wurden auf einen Bauernhof gebracht, wo sie jetzt glücklich und zufrieden mit anderen Hühnern leben. Dort haben wir sie auch schon besucht!

Unser Küken-Projekt hat das Thema Bauernhof um viele Aspekte bereichert, die wir mit dem Anschauen von Büchern und Fotos oder mit dem Besuch im Zoo nicht hätten erschließen können. Die Kinder erfuhren in diesen Wochen viel über das Wachsen und Werden in der Natur, über die artgerechte Haltung von Tieren. Sie lernten, dass man Geduld haben muss, wenn man solche Prozesse beobachten will. Die Tierchen regten die Phantasie und die sprachliche Ausdrucksfähigkeit der Kinder an. Und wir Pädagoginnen hatten gelernt, dass eine Kita mit ein wenig Organisationstalent tatsächlich ein anfangs etwas verwegenes Natur-Projekt realisieren kann! Eine schöne Bestätigung unserer Arbeit war übrigens auch, dass unsere Regionalzeitungen, das **Heimat-Echo** und der **Alsteranzeiger**, mit Artikeln über unser Projekt berichteten. □



Wer kennt Pablo?

Kita Otto-Hahn-Straße. Das Kunst-Projekt ‚Pablos Freunde‘ in Bargteheide.
Von Katrin Geyer

Die Fotos zeigen vierzehn Jungen und Mädchen in bretonischen Ringelshirts. Eine spezielle Gruppen-Kleidung der Vorschulkinder? Eine symbolische Vorbereitung auf die großen Ferien am Meer? Es war weder das eine noch das andere, sondern der Abschluss eines großen Kunst-Projektes der Kita Otto-Hahn-Straße, das sich nur und ausschließlich mit Pablo Picasso und seiner Kunst auseinandersetzte. Die Ringelshirts waren eine schöne Reverenz an den großen Künstler, der sich selber gerne in ebensolche Shirts kleidete – jeder, der sich je mit Picasso beschäftigte, hat das Bild sofort vor Augen.

Die Kita Otto-Hahn-Straße in Bargteheide gehört zu unserer Tochtergesellschaft Kitas-Nord, die Kitas in Niedersachsen und Schleswig Holstein betreibt. Das Arbeiten in Projekten, von Kunst über Natur bis zu Theater, ist in der Kita Otto-Hahn-Straße selbstverständlich. Für die Kinder, die im Jahr vor der Schule stehen, intensiviert sich die Projektarbeit sogar noch. Zentrales Element ist dabei immer ein mehrwöchiges Kunst-Projekt, das die Kita ‚Kunst-Epoche‘ nennt. „Was die ‚Kunst-Epoche‘ im Einzelnen für Inhalte hat, variiert von Jahr zu Jahr“, erklärt **Judith Muras-Tan**, seit 2014 die Leitungsvertretung der Kita und mit ihrer Kollegin **Sabrina Malinowski** zuständig für das ‚Kunst-Epochen-Projekt‘ 2016. „Wir lassen uns in der ‚Kunst-Epoche‘ von Ideen der Kinder inspirieren, greifen eigene Interessen auf oder suchen Anregungen aus dem aktuellen Ausstellungsgeschehen. Und da gab es im Bucerius Kunst Forum in Hamburg ja vom Februar bis zum Mai 2016 die

wunderbare Ausstellung ‚Picasso. Fenster zur Welt‘. Das Fenster war ein zentrales Motiv in Picassos Kunst und weit mehr als nur alltäglicher Gegenstand. Das Fenster symbolisierte für ihn das Sehen, die Vermittlung zwischen Künstler und Welt, zwischen innen und außen. Und spätestens, als wir das Plakat zur Ausstellung sahen – Picasso hinter einem Fenster stehend, übrigens im Ringelshirt, und mit seinem intensiven Blick den Betrachter fixierend

Als eines Tages ein großes Paket mit Luftlöchern vor der Tür stand, offensichtlich aus Spanien, waren die Kinder wahnsinnig gespannt ...

– wussten wir, dass wir das Thema für unsere diesjährige ‚Kunst-Epoche‘ gefunden hatten.“

Aber wie, so fragt man sich zumindest als Nicht-Kita-Pädagogin, vermittelt man fünf- bis sechsjährigen Kindern den Zugang zu einem Künstler, in dessen ausuferndem Werk sich gleich mehrere Kunstepochen widerspiegeln, vom Klassizismus über den Kubismus bis zum Surrealismus? Kunsthistoriker können dazu einiges sagen, aber nichts, was Kinder fasziniert.

Doch mit solchen Fragen hatten die beiden kunstbegeisterten Erzieherinnen kein Problem. „Wir wussten schon einiges über Picasso und beschafften uns jede Menge Literatur, um das noch zu vertiefen. Biografisches Material und Bildbände in großen Mengen. Und daraus ergaben sich gleich mehrere Möglichkeiten, wie wir unseren Kindern diesen Künstler nahebringen konnten. Entscheidend für Kinder ist immer, einen Maler als Menschen und Kind kennenzulernen, der zwar vielleicht in einer anderen Zeit lebte, der aber so wie Kinder heute Eltern und Geschwister hatte, der seine kleinen Schwestern besonders liebte, der schon als kleines Kind von Farben und Formen angezogen war usw.“

Kinder und Erzieherinnen erschlossen sich also zunächst ‚Pablos‘ Kindheit, Familie und ‚Pablos‘ Jahrhundert. Von Pablo Picasso sprach bald niemand mehr, für die Kinder wurde er, je mehr sie über ihn, seine Familie und die Zeit damals erfuhren, immer mehr zu einem Freund, wenn nicht sogar zu einem Familienmitglied, den man natürlich nicht beim Nachnamen nennt. „Wir wälzten mit den Kindern Berge von Büchern, die im Atelier auch immer frei zugänglich lagen, googelten Fotos von ‚damals‘, lernten dieses ‚Früher‘ damit kennen“, berichtet Sabrina Malinowski die ersten Tage über die ‚Kunst-Epoche‘. „Nach und nach entstand vor dem geistigen Auge der Kinder Picassos Lebenswelt: Der Vater war auch schon Künstler, die Familie lebte am Meer in Spanien, wo genau, schlugen wir natürlich sofort nach. Besonders faszinierte unsere kleinen Kunstforscher, dass Pablo schon mit neun Jahren seinem Vater beim Malen helfen und sogar ganz alleine ein Gemälde fertigstellen durfte. Da war er ja nur wenig älter als sie heute!“

Es zeigte sich in dieser frühen Phase des Projektes schon, dass für die Kinder die Grenzen zwischen der Realität des Jetzt und dem eigentlich fremden Gestern zu verschwimmen begannen. „Je mehr sie über den Menschen Pablo erfuhren, desto gegenwärtiger wurde er ihnen“, sagt Frau Muras-Tan. „Mich als Pädagogin begeistert es immer wieder, wie Kinder in diesem Alter eine magische Welt, in der die Grenzen zur Realität verwischen, für ganz normal nehmen. Irgendwie war den Kindern zwar klar, dass dieser Mensch Picasso eigentlich nicht mehr leben konnte, zumal sie in den Büchern auch Fotos von Kindern und Enkeln fanden.“ >



Aber das war für sie egal, für sie lebte er, indem sie über ihn und durchaus auch mit ihm sprachen, ihn damit sozusagen in ihre Mitte holten.“

Als eines Tages ein großes Paket mit Luftlöchern vor der Tür stand, Absender etwas unleserlich, aber offensichtlich aus Spanien, waren die Kinder zwar wahnsinnig gespannt, was drin sein könnte. Was raschelte in der Kiste? Meerschweinchen? Kaninchen? Dass aber nur Pablo das Paket geschickt haben konnte, war jedoch allen klar und nicht weiter der Rede wert. Als das Paket endlich geöffnet war, kamen drei lebende Tauben zum Vorschein. Eine weiß, eine braun, eine grau. Später lernten die Kinder im Projekt, dass Tauben ein ganz wichtiges Motiv in der Malerei von Picasso waren. Also bestätigte das auch noch im Nachhinein: wer anders als Pablo konnte die Vögel an seine Freunde in Bargteheide geschickt haben?

„Eigentlich waren die drei Tauben der finale Startschuss für das Projekt“, erinnert sich Frau Muras-Tan. „Einen besseren Aufmacher, in Pablos Welt und Kunst einzutauchen, hätte es kaum geben können. Dabei kam diese Idee fast zufällig zustande, weil Sabrina Malinowski zu Hause einen leeren Taubenschlag hatte und ohnehin über die Anschaffung von Tauben nachdachte. Erst, als wir dann das Projekt starteten, kam sie auf die Idee, dass ihr privater Plan vielleicht gut in unsere ‚Kunst-Epoche‘ passen könnte ... Diese Gelegenheit ergriffen wir natürlich sofort beim Schopf. Unsere ‚Kunst-Epochen‘ leben immer auch von solchen spontanen Ideen, die dann in den weiteren Projektverlauf eingebunden werden. So etwas lässt sich vorher nicht planen, da muss man einfach wach und flexibel sein.“

Nachdem die Tauben einen Tag in einem Käfig in der Kita verbracht hatten, bewundert und umsorgt von allen Kita-Kindern, kamen sie zurück in eine artgerechte Umgebung im Taubenschlag. „Und für die Kinder war nun kein Halten mehr“, erzählt Sabrina Malinowski. „Im Atelier wurden Tauben gemalt, gezeichnet, es wurden Taubenkekse gebacken, die Kinder erfanden Geschichten über Tauben usw. Andere Tiere, die Pablo häufig gemalt hatte, kamen hinzu, der Stier, die Ziege, das Pferd. Die Kinder probierten, ob sie es wie ihr Freund hinbekommen würden, die Umrisse eines Tiers mit nur einer Linie und ohne abzusetzen zu zeichnen.“

Immer wieder wurden Fotos von Pablos Kunstwerken als Inspirationsquelle hinzugezogen. Eine besondere Herausforderung bestand darin, ein Tier aus einem Stück Draht nachzubauen. Die ‚Stationen‘ im Kita-Atelier stellten Materialien frei zugänglich zur Verfügung, die Bücher konnten ebenso wie die Erzieherinnen jederzeit hinzugezogen werden, um zusätzliche Informationen zu erhalten. Das Motiv-Spektrum wurde langsam erweitert. Die Kinder sahen, dass Picasso in einer Periode seines Schaffens häufig Harlekine mit Halskrausen gemalt hatte. Prompt wurde für die Handpuppe, die Maus-Polly, eine Halskrause angefertigt. Maus-Polly ist für die Kinder nicht

Ein nächster Höhepunkt war der Ausflug nach Hamburg ins Bucerius Kunst Forum.

nur eine Puppe, sondern, da sie spricht, auch eine lebende Figur. Es spricht zwar eigentlich die Erzieherin, aber die rückt für die Kinder immer schnell in den Hintergrund, wenn sie sich mit Polly unterhalten. So bekam Polly nun erklärt, wer Vorbild für ihren neuen Halsschmuck ist, warum Pablo und die Kinder Bilder mit Tauben usw. malen. Maus-Polly erlebte auch mit, wie die Kinder mit Rasierschaum ihre Gesichter veränderten oder sich damit Gesichter auf den Bauch malten. Auch Picasso hat ja nicht nur Leinwand und Papier zum Malen genutzt, sondern alles, was gerade greifbar war.

Es ist ein, aber nicht das ausschließliche Prinzip der ‚Kunst-Epoche‘, die Kinder möglichst frei agieren zu lassen und ihren Inspirationen zu folgen. „Dabei verselbständigt sich manches, aber wir möchten, dass die Kinder trotzdem auch Inhalte oder Techniken lernen: z. B. mit Aquarell- und Acrylfarben sowie dem entsprechenden Handwerkszeug umzugehen, zu verstehen, dass eine Vorskizze zu einem

besseren Ergebnis für das fertige Bild führt, dass es sinnvoll ist, sich Gedanken zu machen, bevor man an der Staffelei loslegt, oder gemeinsam darüber zu beraten, was man vorhat. Schließlich findet die ‚Kunst-Epoche‘ in einer Vorschulgruppe statt, und das Projekt dient nicht nur der ästhetischen Bildung, sondern soll auch bestimmte Fertigkeiten vermitteln, die ein halbes Jahr später in der Schule helfen: Dazu gehören motorische und soziale ebenso wie sprachliche Fähigkeiten. Wichtig ist übrigens auch, den Kindern dabei nicht irgendetwas, sondern beste Farben oder Leinwände, eine gute Kamera usw. zur Verfügung zu stellen. Solch ein Projekt müssen Erzieherinnen also gut planen, bei aller Liebe zur Spontaneität.“

So vergingen fast drei Wochen intensiver und täglicher Beschäftigung mit der Kunst Pablo Picassos. Ein nächster Höhepunkt war der Ausflug nach Hamburg ins Bucerius Kunst Forum. Denn natürlich sollten die Kinder unbedingt auch einmal vor den echten Kunstwerken ihres Freundes stehen. Eigentlich ist das Kunst Forum erst für Kinder im Schulalter geöffnet „und es gab eine kurze Irritation, als wir uns als Kita ankündigten. Noch immer stellt man sich unter Kindergarten wohl etwas anderes vor. Allerdings war unser Guide dann sehr positiv überrascht von der Reife und dem Kunstverständnis unserer Kinder.“

Die Bargteheider Gruppe sah nun all die Gemälde, die das Thema Fenster variieren, mal mit Palmen dahinter, mal mit dunklen Wolken; die Kinder entschlüsselten Stillleben und erkannten begeistert die Zirkus-Motive mit den Harlekinen wieder. „Und dann kamen wir zu dem Bild mit den drei Tauben. Eine weiß, eine braun und eine grau. Wir Erzieherinnen mussten schlucken, denn es waren drei Tiere mit genau den Farben wie die Vögel im Paket vor unserer Kita-Tür. Für uns war das etwas spooky – für die Kinder ganz normal. Pablo hatte ihnen eben die Tauben geschickt, die er vorher gemalt hatte. Später sagte ein Mädchen ‚Ich glaube, eigentlich lebt Pablo gar nicht mehr‘. Aber auch das war kein Moment der Irritation, da die Grenzen zwischen dem Gestern und Heute, dem Hier und Dort ohnehin längst fließend geworden waren.“

Zurück in der Kita stellte es für die Kinder eine neue Herausforderung dar, die berühmten abstrakten Portraits



Picassos, die Gesichter gleichzeitig von vorne und von der Seite zeigen, nachzumalen. Die Erzieherinnen setzten Overhead-Projektoren ein, um die Profil-Linien der Kindergesichter auf die Leinwände übertragen zu können, und die Kinder fotografierten ihre Augen, die sie später als individuelle Merkmale in ihre eigenen Gemälde einfügen

wollten. Denn sie hatten ja in der Hamburger Ausstellung gesehen: obwohl Picassos Gesichter nicht aussehen wie reale Gesichter hat doch jedes Portrait etwas Individuelles und kein Gesicht sieht aus wie das andere. Sie lernten in dieser Phase der ‚Kunst-Epoche‘ viel über die Frage, was ein Individuum ausmacht, was ein Portrait ist und wie man die Eigenarten eines Gesichtes erkennt, beschreibt und malt.

Das Kita- Atelier veränderte wieder sein Gesicht, als hier nun eher großformatige und in allen Farben leuchtende Bilder entstanden. Es war auch ein bisschen ein Geheimnis, was genau dort im Werden war, denn schließlich sollte die ‚Kunst-Epoche‘ nach sechs Wochen mit einer richtigen Vernissage für die Kita-Kinder, die Erzieherinnen, Eltern, Geschwister, Omas und Opas ihren Höhepunkt und Abschluss finden. Natürlich gab es auch eine richtige Einladung, gestaltet von der Fotografin **Milena Clar**, deren Kind in der Kita Otto-Hahn-Straße betreut wird. Frau Clar verwendete für die Einladung das Hamburger Ausstellungsplakat mit Picasso hinter dem

Fenster im Ringelshirt. Und damit die Besucher erkennen konnten, dass hier ‚Pablos Freunde‘ am Werk gewesen waren, wurden jetzt schon mal fleißig Ringel-Shirts für die vierzehn Vorschulkinder organisiert. Auch dies übrigens eine Idee der Kinder: sie wollten bei der Präsentation ihrer Werke das Gleiche tragen wie ihr Freund und Mentor.

Auch Kita-Leiterin **Christine Lochter** wusste nicht über alles Bescheid, was im da im Atelier entstand. „Natürlich war ich über den Ablauf und den Fortschritt des Projektes informiert, zumal die Vernissage ja einen festen Platz in unserer Jahresplanung hat und nach dem erfolgreichen Verlauf dieser ‚Kunst-Epoche‘ auch ganz sicher weiter haben wird. Wir konnten mitverfolgen, wie das Thema zu leben begann, wie alle warm wurden, bis sie richtig Feuer gefangen haben und auf Hochtouren liefen. Für die Jüngeren in der Kita ist es ebenso wichtig, solch ein Projekt als Zuschauer zu erleben. Sie wissen: „Im kommenden Jahr mache ich auch so etwas Tolles!“ Über die Bilder aus der diesjährigen ‚Kunst-Epoche‘, die über Nacht in allen Kita-Fluren gehängt wurden, war ich dann genauso überrascht wie die Eltern. Überrascht ist fast das falsche Wort. Wir waren alle hingerissen, überwältigt.“

Auf den Fotos der Vernissage kann man dieses sprachlose Staunen in der Mimik der Eltern, Omas und Tanten lesen. *Das* sollen wirklich unsere Kinder gemalt haben? Die Töchter und Söhne stehen stolz vor ihren Werken und erklären Mama und Papa das Warum und Wieso *ihres* Bildes, *ihrer* Skulptur. Ein kleiner Aufreger war zuvor gewesen, als alle Vorschulkinder auf einer kleinen Bühne standen und den Gästen reihum Geschichten über Pablo erzählen sollten. Nicht jeder Fünfjährige bekommt das hin, erst recht, wenn ihm auch noch ein Mikrofon vor die Nase gehalten wird. Aber wenn ein Kind einen kleinen Hänger hatte, soufflierte eben der oder die Nächste. Und hinterher waren die künftigen Schulkinder umso zufriedener, auch dies gemeistert zu haben, stärkten sich beim vom Förderverein ausgerichteten Büfett und waren gespannt, was die finale Versteigerung ihrer Bilder zu Gunsten der Kita erbringen würde.

„Da kam am Ende bei Versteigerungspreisen zwischen jeweils 20 € und 50 € schon eine hübsche Summe zusammen“, sagt Frau Muras-Tan. „Aber das war nicht das Wichtigste. Für uns alle waren die vielen emotionalen >





Foto: Wolfgang Huppertz

oder Palme stehen, einem Fenster, einem Zirkus-Artisten. Und sie dann wissen: es gab einen Künstler, der hat diesen Dingen und Menschen seinen ganz eigenen und unvergleichlichen Ausdruck verliehen.“

Frau Muras-Tan zitiert den Satz der Reggio-Pädagogik der am besten beschreibe, was so ein Projekt leistet: „Das Auge schläft, bis es der Geist mit einer Frage weckt“. „Unser Ziel war es nicht, aus den Kindern kleine Kunsthistoriker zu machen, sondern ihre Neugier auf künstlerische Ausdrucksformen zu wecken, ihre Augen sozusagen sehend zu machen. Ich habe von der italienischen Reggio-Pädagogik, die ja auf die kindlichen Stärken und Ausdrucksmöglichkeiten setzt, sehr viel gelernt. Und ehrlich gesagt: Ich kann es nur so und nicht anders.“

Nachdem die Erzieherin aber so lebhaft das Kunst-Projekt ‚Pablos Freunde‘ beschrieben hat, nachdem man die Bilder der Kinder und die Fotos der Ausstellung gesehen hat, muss man Frau Muras-Tan antworten: „Es ist sehr gut, dass Sie das ‚nur so und nicht anders‘ können.“ Man freut sich heute schon darauf, von der ‚Kunst-Epoche‘ 2017 aus der Kita Otto-Hahn-Straße in Bargteheide zu hören. Was das Thema sein wird? „Mal sehen“, sagt Frau Muras-Tan. „Vielleicht wird es nur um eine Farbe gehen, um ein einzelnes Kunstwerk, um eine bestimmte Epoche. Die Welt der Kunst hält unendliche Anregungen für uns bereit, da haben wir keinerlei Befürchtung, dass uns womöglich nichts einfallen könnte. Und weil im kommenden Jahr auch eine weitere Kollegin die Kunst-Epoche unterstützen wird, werden alle Erzieherinnen zusammen mit den dann neuen Vorschulkindern dem Projekt wieder ein ganz anderes Gesicht geben.“ □

Momente der ‚Kunst-Epoche‘ entscheidend. Mitzuerleben, wie sich die Kinder in die fremde Biographie hineinfühlen und -denken, wie sie ihr ästhetisches Empfinden ausbilden, wie sie nach und nach sicherer in malerischen Techniken werden. Es ist ein geniales Alter und für Pädagogen immer wieder bereichernd zu erleben, wie sich Kinder in solch ein Thema sozusagen einschwingen, in einen Flow geraten. Manchmal werden wir gefragt: ‚Was macht ihr denn mit den Kindern, die nicht mitmachen wollen?‘ Aber ehrlich gesagt: Solche Fragen verstehen wir nicht. Ein

solches Projekt zieht alle Kinder mit, auch die, die vielleicht zuvor noch nie richtig gemalt haben.“

Ja, so Frau Muras-Tan, das Ganze sei auch eine gute Vorbereitung auf die Schule, aber selbst das stehe für die Kita nicht im Vordergrund. „Wir hoffen, dass die Kinder etwas in ihr späteres Leben mitnehmen, eine Erinnerung an Farb- und Motivwelten eines großen Künstlers, die, mag sie auch noch so vergraben sein, vielleicht irgendwann aufblitzt, wenn sie als Jugendliche oder Erwachsene vor einer Taube



Gemeinsam singen macht Spaß

Kita Jenfelder Allee. Kooperation mit dem Seniorenzentrum.

Von Michael Bergholz, Kita-Leiter

und mehrere Lieder. Die anfängliche Scheu legte sich schnell – und das gemeinsame Singen lockerte die Atmosphäre noch mehr. Bei ‚Mein Dackel Waldi‘ wippten viele Senioren-Füße mit, und es lächelten auch die Omas und Opas, die (noch) nicht so recht mitsingen mochten.

Seitdem treffen wir uns regelmäßig. Spaß steht an diesen Tagen stets an erster Stelle und damit dies auch immer so ist, sorgen sowohl die Senioren als auch die Kinder dafür, dass es jedes Mal eine kleine Überraschung gibt. Zum Weihnachtssingen im letzten Jahr hatten die Senioren extra für jedes Kind und für jede Erzieherin eine Weihnachtsmannmütze gebastelt. Bei uns in der Kita wird auch schon im Vorwege fleißig gewerkelt, um den Senioren bei jedem Besuch eine kleine Freude zu machen. Zum Ostersingen in diesem Jahr haben unsere Kinder z. B. kleine Enten gebastelt, die das Lied ‚Entchen puhh‘ spielerisch begleiteten.

Bei jedem weiteren Besuch trauen sich die Kinder, ein Stück mehr auf die Senioren zuzugehen, und die Unterhaltungen werden

mehr und lockerer. Denn inzwischen kennen sie ja schon ihre Omas und Opas. Die Senioren freuen sich immer schon auf uns und fragen, wie uns Frau Hoeling erzählte, sogar etwas ungeduldig nach, wann denn die Kinder nun endlich wieder zum Singen kämen ...

Das Ganze ist also ein Projekt, von dem alle etwas mitnehmen. Für ältere Menschen ist die Begegnung mit Kindern eine Art Gesundheitsbrunnen, wie ihre Betreuer berichten: „Es ist nicht nur Unterhaltung für unsere alten Menschen: die kleinen Bastelarbeiten trainieren das Gehirn und die Motorik, und die Begegnungen mit den Kindern wecken unsere Bewohner regelrecht auf.“ Umgekehrt profitieren unsere Kinder von dem Austausch mit den Senioren: sie entwickeln ihre Sozialkompetenz, lernen, sich in Menschen hinzuzusetzen, die nicht mehr so mobil sind wie sie, verstehen, wie sich ein Mensch im Laufe seines Lebens verändert und dass alte Menschen dennoch Dinge kennen und können, die sie als Kinder nicht beherrschen. Mit derzeit drei festen Terminen im Jahr hoffen wir, dass dieser Austausch noch lange weitergeht. □

Seit rd. einem Jahr pflegt unsere Kita Jenfelder Allee eine intensive Kooperation mit dem benachbarten **Senioren- und Therapiezentrum Rahstedter Höhe.** Zustande gekommen ist dieses Projekt gewissermaßen durch eine berufliche Mutter-Tochter-Beziehung und durch den gemeinsamen Wunsch einer Begegnung zwischen Jung und Alt.

Helle Hoeling ist Beschäftigungstherapeutin im Seniorenzentrum, ihre Tochter **Maria Lindloff** ist Erzieherin bei uns in der Kita Jenfelder Allee und Initiatorin des

Projektes. Aber was genau sollten die kleinen und die alten Menschen gemeinsam machen? Was läge näher als Jung und Alt beim gemeinsamen Singen zusammenzuführen? Singen bringt bekanntlich allen Spaß und in der Gemeinschaft singt es sich ohnehin am besten.

Das erste Mal waren die Kinder der Schildkröten-Gruppe in den Sommerferien 2015 zum Singen im Seniorenzentrum. Eine aufregende und spannende Sache für Kinder, Erzieher und die Senioren. Mit im Gepäck hatten wir ganz viel gute Laune

Mit Petticoat und Feuerwehr

Kita Hegholt. Festwoche zum 50. Jubiläum.
Von Kristin Biering, Leitungsvertreterin

Unsere Kita Hegholt, gelegen im wunderschönen grünen Bramfeld, kann in diesem Jahr auf ein halbes Jahrhundert zurückblicken. 50 Jahre ... wie viele Generationen Kinder haben hier schöne Jahre ihrer Kindheit verbracht? 5 Jahrzehnte später betreuen wir 135 Kinder mit und ohne Förderbedarf. Viele Familien sind heute sogar in zweiter Generation bei uns. Seit 2015 ist unsere Kita auch ein Interdisziplinärer Frühförderstandort.

50 Jahre Kita Hegholt mussten natürlich gebührend gefeiert werden! Obwohl das eigentliche Jubiläumsdatum schon im Februar 2016 war, wollten wir aus der Feier ein einwöchiges (Sommer-)Fest für unsere Kinder, deren Familien und viele weitere Gäste machen und warteten daher bis zum Juni.

Die Organisation unserer Festwoche begann natürlich schon viele Monate zuvor. So traf sich regelmäßig alle zwei Wochen unser Festausschuss, bestehend aus mir als der stellvertretenden Kitaleitung, die die Federführung bei der Planung und Organisation übernahm, und jeweils einer Vertreterin der Bereiche: **Helga Brandt, Martina Lohff, Johanna Studt, Petra Castagnier, Ingrid Rötter** und **Katharina Mielke** warfen sich mit Engagement und Kreativität in die für die Planung einer ganzen Woche ausufernden Vorbereitungen.

Unsere Kinder waren schon lange vor der Festwoche aufgeregt. Die selbst entworfenen Einladungen, die das Festprogramm der gesamten Jubiläumswoche enthielten, wurden schon einige Wochen zuvor verteilt und so wussten die Kinder und Eltern genau, was täglich stattfinden würde. Ein Zauberer sollte kommen, die Feuerwehr und sogar die Polizei mit einem richtigen Polizeiauto! Die Zeit bis dahin wurde immer länger ...

Kurz vor Beginn der Festwoche schmückten unsere Kolleginnen und Kollegen die Bereiche und die Eingangshalle festlich und bunt, hängten Girlanden und gebastelte Papierblumen auf und bemalten mit den Kindern gemeinsam die Fenster. Im Zentrum des Eingangsbereiches schwebte eine 1,50 m große, goldene und mit Gas befüllte 50, über die sich die Kinder besonders freuten. In der Halle stellten wir eine Chronik mit Kita-Dokumenten und -Fotos der vergangenen Jahrzehnte aus. Aus alten Akten, Stadtteilarchiv-Artikeln, Fotoalben usw. hatten wir diese Materialien zusammengesucht – eine mühselige, aber auch schöne Arbeit, denn die Dokumente

machten die 50 Jahre noch sinnfälliger. Und auch die Kinder bekamen eine Vorstellung davon, wie viele Jahre vergangen waren, als sie ihre ‚Vorgänger‘ in deren so anders aussehenden Kleidchen, Spielzeugen und Frisuren betrachteten.

Auf eine weitere Stellwand haben wir Kinderfotos des gesamten Kita-Teams gepinnt. Hier konnten die Kinder gemeinsam mit ihren Eltern raten, um wen es sich bei den Kinderfotos wohl handelt.

Für unsere große Tombola kontaktierten wir früh mögliche Spender. Sponsoren wie beispielsweise Otto, Damms,

Ein Zauberer sollte kommen, die Feuerwehr und sogar die Polizei mit einem richtigen Polizeiauto!

Hartfelder Spielwaren, Kaufland und Mercedes Benz unterstützten uns großzügig mit Sachspenden. Die Preise bauten wir im Büro hinter einer großen Glaswand auf, so dass die Kinder mit ihren Eltern genau sehen konnten, welche Preise zu ergattern sein würden. Der Losverkauf startete schließlich eine Woche vor Festbeginn. Vorab erschien übrigens im **Bramfelder Wochenblatt** ein ausführlicher Artikel über unsere Kita und das Jubiläum. Wir konnten dem Journalisten **Michael Hertel** erläutern, wie sich die Pädagogik damals von der modernen Kita-Arbeit unterscheidet. Und dass er in seinem Artikel schrieb,

unsere Kita sei „eine in jeder Hinsicht bemerkenswerte Einrichtung“ und eine „Institution in Bramfeld“, erfüllte uns mit einem gewissen Stolz ...

Am Montagmorgen war es dann endlich soweit und unsere Festwoche begann. Überall herrschte eine knisternde und aufgeregte Stimmung. Pünktlich um zehn Uhr begab sich unser Kita-Team gemeinsam mit den Kindern in die große Eingangshalle. Nach einer kurzen Eröffnungsrede durch unsere Leiterin **Franziska Becher** wurden Geburtstagslieder gesungen, die die einzelnen Bereiche mitgebracht hatten. Schließlich sangen alle gemeinsam das Geburtstagslied der Kita Hegholt, das von unserer Kollegin **Antje Müller** in Kooperation mit einigen Kolleginnen eigens für diesen Anlass getextet worden war. Im Anschluss gab es, liebevoll zubereitet von unserer Hauswirtschaftsleiterin **Agnieszka Tarasin**, für alle Geburtstags-Muffins, die mit einer 50 versehen waren.

Bei sonnigem Wetter fand danach auf unserem Außengelände die große Zaubervorstellung mit Nico, dem Zauberer, statt. Die Kinder saßen im Halbkreis auf Decken vor ihm und beobachteten mit weit aufgerissenen Augen und tatsächlich ‚verzaubert‘ das Spektakel. Am Ende seiner Vorstellung wurde Nico mit einem großen Applaus verabschiedet. Unser Hausbereich kreierte zu jedem Mottotag der Festwoche für die Kinder ein thematisch passendes Essen. So gab es an diesem Tag ein ‚Zauberessen‘, am Feuerwehrtag ein (etwas schärferes) ‚Feuerwehressen‘ oder auch ein ‚Hüpfessen‘.

Und mit lauter Highlights ging es weiter: In der nahegelegenen Otto-Sporthalle stand am Dienstag eine große Hüpfburg für die Kinder bereit, die begeistert gestürmt wurde. Am Mittwochvormittag besuchte uns die Polizei mit einem Streifenwagen. Die Kinder durften sich sogar in das Auto setzen und die Ausrüstung begutachten. Hier wuchs so mancher Berufswunsch für später ... >





Es gab einen Grillstand mit Buffet, zu dem erneut die Eltern viel beigesteuert hatten, und eine leckere selbstgemachte Bowle. Lange Kinderschlangen bildeten sich am Bonbonladen und am Eisstand. Die Kolleginnen und Kollegen hatten verschiedene Spielangebote wie Sackhüpfen, Dosenwerfen und Seifenblasen vorbereitet. Am Kinderschminkstand, der sehr gut besucht wurde, konnten sich die Kinder kleine Motive auf die Gesichter malen lassen. Ein Clown zauberte aus kleinen Ballons bunte und faszinierende Tierfiguren für die Kinder. Ein Verkleidungsstand mit bunten und lustigen Klamotten der 60er Jahre lud zum Anprobieren ein und stolz trugen die Kinder ihre Tombolagewinne herum. Im Laufe des Nachmittags kamen zahlreiche weitere Gäste, darunter auch unser ehemaliger Kita-Leiter **Rainer Danckert**, viele ehemalige Kinder und Mitarbeiterinnen der Kita und Kolleginnen und Kollegen aus der Zentrale der Elbkinder. Alle brachten reizende Karten und tolle Geschenke mit.

So langsam neigte sich unsere wundervolle Jubiläumswoche, die mit diesem Tag noch einmal einen weiteren Höhepunkt gefunden hatte, dem Ende zu. Alle Gäste und Kinder begaben sich zur Luftballonausgabe, nahmen farbenfroh bedruckte Luftballons entgegen und trafen sich anschließend auf dem angrenzenden ‚Rodelberg‘. Dort ließen wir dann um achtzehn Uhr hunderte Luftballons gemeinsam in den blauen Bramfelder Himmel steigen. Mit diesem stimmungsvollen Ereignis endete unsere kunterbunte und rundum gelungene Festwoche. Erschöpft, aber glücklich gingen Kinder und Erwachsene ins Wochenende.

Wir möchten uns auf diesem Wege ganz herzlich bei unserem Festausschuss-Team für die vielen tollen Anregungen, Ideen und das große Engagement bei der Planung und den Vorbereitungen bedanken. Ohne all dies wäre die Gestaltung unserer Festwoche in einem solchem Umfang nicht möglich gewesen. Ebenso bedanken wir uns bei all unseren Kolleginnen und Kollegen und natürlich auch den vielen anderen Helfern für ihren fleißigen Einsatz bei den Vorbereitungen und der Durchführung unseres Festes, bei den vielen Sponsoren unserer Tombola, bei der Feuerwehr und der Polizei und bei allen Gästen für ihre guten Wünsche, Geschenke und ihr fröhliches Mitfeiern! □

Am Mittwochabend stieg, nur für unsere Kita-Eltern, die Elternparty unter dem Motto ‚60er Jahre‘. Unsere Kolleginnen und auch einige Eltern hatten sich dem Motto entsprechend gekleidet und gestylt: toupierte Haare, Petticoats, spitze Schuhe usw. Das Kinderrestaurant war liebevoll mit Kerzen, Blumen sowie Werbebildern der 60er dekoriert worden. Ein Beamer projizierte Fotos aus dieser Zeit an die Wand, während im Hintergrund Schallplatten der 60er Jahre gespielt wurden. In unserer Eingangshalle wurde fleißig das Tanzbein geschwungen, mitgesungen und viel gelacht. Stärkung gab’s an der Bar und am Buffet, für das die Eltern viele leckere Gerichte mitgebracht hatten. Es herrschte bis zum Schluss eine fröhliche und ausgelassene Stimmung.

Der Donnerstag stand unter dem Motto ‚Feuerwehr‘. Neben der Kita parkte, schon seit langem sehlichst von den Kindern erwartet, ein großes Feuerwehrauto. Nacheinander kletterten die Kinder hinein. Sie lernten von den Feuerwehrleuten viel über die Einsätze: wo geht der Notruf ein, wie lange dauert es, bis die Feuerwehr da ist? Welche Kleidung haben die Feuerwehrleute an und

welche Ausrüstung haben sie dabei? Toll war natürlich, einen Feuerwehrhelm aufsetzen und selber einen Notruf abgeben zu dürfen. Doch das Highlight war für alle Kinder das Spritzen mit dem schweren Schlauch, wobei sie vor Freude laut juchzten.

Schließlich fand am Freitagnachmittag bei angenehmen 20 Grad das große Geburtstagsfest auf dem wunderschönen Außengelände unserer Kita statt. Alles war wieder bunt und festlich geschmückt und liebevoll hergerichtet. Auch an diesem Tag kleidete sich unser Kita-Team im Stil der 60er Jahre mit bunten Kleidern, Blusen und Haarbändern. Das Gestern wurde immer mehr zum Heute ...

Unsere Kinder, Kolleginnen, Kollegen und die vielen Gäste aus der Nachbarschaft und den Bramfelder Institutionen versammelten sich vor der Bühne, wo Frau Becher das Geburtstagsfest mit einer kleinen Rede und dem Anstimmen unseres Kita-Geburtstagsliedes eröffnete. Nach einem großen Applaus begann die Live-Band ‚Then & Now‘ Klassiker der 60er Jahre zu spielen und sorgte für beste Stimmung.

Hello, Hallo ... Hamburg

Kooperation. Audio-App hilft Migranten.
Von Katrin Geyer

Viele Menschen aus ganz verschiedenen Ländern und Kontinenten finden derzeit in Hamburg ihre neue Heimat. In der fremden Stadt Fuß zu fassen ist für sie eine Herausforderung. Und darüber hinaus müssen die Menschen verstehen, wie in der Hansestadt die Institutionen funktionieren, wer für was zuständig ist, wie man sich hier orientiert usw. Sprachliche Probleme machen das alles nicht einfacher.

Um die Neu-Hamburger und -Hamburgerinnen hierbei zu unterstützen, haben die **Elbkinder** unter der **konzeptionellen Federführung** des Hamburger Start-ups **audioguideMe** und der **Hamburger Bücherhallen** Texte für die Audio-App ‚Hello Hamburg – The Newcomer’s Handbook‘ entwickelt. Diese kostenlose mobile Anwendung, auf der auch die Hamburger

Volkshochschule vertreten ist, kann ab sofort in den App-Stores für Apple- und Android-Geräte heruntergeladen werden.

Das Besondere an der benutzerfreundlichen App ist, dass die wichtigsten Informationen über die Angebote der Elbkinder-Kitas, die Bücherhallen usw. nicht nur in fünf Sprachen zu lesen sind, sondern dass sich die Anwender die Texte auch in Deutsch, Englisch, Arabisch, Farsi und Russisch anhören können. So leistet die App eine praktische Starthilfe für einen selbstbestimmten und niedrigschwelligen Einstieg in die neue Heimat.

Von der mehrsprachigen App können sogar beide Seiten profitieren: Viele Fragen der Neu-Hamburger werden hier schon vorab beantwortet, und die Mitarbeiter der Institutionen, wie z. B.



Foto: audioguideMe

unserer Kitas, erhalten Unterstützung in ihrer täglichen Informationsarbeit, indem sie bei sprachlichen Problemen die App heranziehen können.

Mit diesem Link gelangen Sie direkt zur App: app.hellohamburg.de (Wird dieser Link mit einem iPhone geöffnet, wird der Nutzer über den Apple-App-Store direkt zur App geleitet. Wird der Link mit einem Android Smartphone geöffnet, gelangt der

Nutzer zur App im Google Play Store. Wird der Link auf einem Desktop-Computer geöffnet, kommt der Nutzer auf die Website von ‚Hello Hamburg‘.) □

Weitere Infos zur App:
Internet: www.hellohamburg.de
Facebook: <https://www.facebook.com/hellohamburgapp>
Twitter: https://twitter.com/hello_hamburg



Fotos: Wolfgang Huppertz

Ein Gewinn für alle

Kita Dahlemer Ring. Senatorin Leonhard enthüllte die neue Kita-Plus-Plakette.

Von Raija Groth, Kita-Leiterin

Vor einigen Wochen hatten wir in der Kita Dahlemer Ring großen Besuch: **Sozialsenatorin Dr. Melanie Leonhard** und weitere Gäste informierten sich bei einem Rundgang über das Angebot unserer Kita in Jenfeld-Hohenhorst und die Senatorin enthüllte die Plakette ‚Kita-Plus‘, die nun Besuchern zeigt, dass wir sogar ein besonderes Programm für die Förderung der Kinder haben.

Mit dem ‚Kita-Plus-Programm‘ fördert die Hamburger Sozialbehörde Kitas, in denen viele Kinder Deutsch nicht als Muttersprache sprechen oder aus sozial benachteiligten Familien stammen. Zusätzliche Personalstunden ermöglichen, ein besonderes Augenmerk auf das Erlernen der Sprache zu lenken, denn das Beherrschen der deutschen Sprache ist eine der wichtigsten Voraussetzungen für das weitere Leben und die Bildungschancen von Kindern. Auch die Zusammenarbeit mit Eltern aus unterschiedlichen Kulturen und sozialen Lebenslagen, die inklusive Bildung, die Zusammenarbeit im Team und die Netzwerkbildung sind Bereiche der pädagogischen Arbeit, die mit den Kita-Plus-Mitteln unterstützt werden.

Wie bei allen Kitas, die am Kita-Plus-Programm teilnehmen, findet die Sprachförderung in der Kita Dahlemer Ring, in der wir aktuell 180 Kinder betreuen, sowohl durchgehend im Kita Alltag als auch in Form

von gezielten Kleingruppen-Angeboten und durch individuelle Förderung statt. Auch die Krippenkinder werden in dem neu aufgelegten Programm berücksichtigt.

Im Alltag bedeutet Sprachförderung bei uns z. B., dass unsere besonders geschulten pädagogischen Fachkräfte das Gesagte immer bewusst mit vielen Gebärden und den sogenannten ‚METACOM‘-Karten unterstützen. Diese wurden ursprünglich für die Gehörlosen-Kommunikation entwickelt, helfen aber auch Kindern, die Deutsch nicht als Muttersprache haben, beim Erlernen der Sprache (in den Stadtkindern 2/2016 wurden diese Karten ja vorgestellt). Darüber hinaus gibt unser Kita-Team den Kindern trotz des oft turbulenten Kita-Alltags extraviel Zeit zum Zuhören, Sprechen und Ausreden. All das kostet natürlich Zeit – auch dabei hilft die bessere Personalausstattung.

Die Enthüllung der ‚Kita-Plus-Plakette‘ war in der Kita Dahlemer Ring an diesem Tag aber nicht der einzige Höhepunkt. Sozialsenatorin **Dr. Melanie Leonhard**, **Angelina Ribeiro von Wersch** und **Frank Hendrych**, beide ebenfalls aus der Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration, die pädagogische Geschäftsführerin der Elbkinder, **Dr. Franziska Larrá**, unser Regionalleiter **Michael Krebs**, unsere Elternvertreterin **Marjan Heydari-Friedrich** und natürlich das Kita-Leitungsteam mit **Marei Fang-**

meier, Jasmin Neelsen, Sandra Frobels und mir sowie viele Kita-Kinder und ihre Eltern erlebten an diesem Tag ein buntes Kita-Programm. Die Kinder führten einen bayerischen Hochzeitstanz auf, und eine weitere Gruppe sang ihr Lieblingslied mit den entsprechenden Gebärden.

Beim anschließenden Rundgang durch unsere Kita und die verschiedenen Funktionsräume konnten sich die Gäste von unserem sehr vielseitigen Angebot für die Kinder und Eltern überzeugen. Unsere pädagogische Arbeit ist breitgefächert: da gibt es z. B. unsere Kinderbücherei, die gemeinsamen Bastelnachmittage mit Eltern und Kindern, unsere Besuche in der Kunsthalle und anderen Hamburger Museen, das japanische Erzähltheater im Rollenspielraum, die Bewegungslandschaften für die Kinder oder die enge, partnerschaftliche Elternarbeit, um nur einiges zu nennen. Alles dient unserem Ziel, den Kindern bessere Bildungschancen zu eröffnen – und alles trägt dazu bei, dass sich Kinder und Eltern in der Kita Dahlemer Ring sehr gut aufgehoben fühlen.

Senatorin Leonhard zeigte sich bei der Präsentation unseres vielfältigen Programms sehr interessiert an den unterschiedlichen Bildungsmöglichkeiten und dem konkreten Einsatz der Kita-Plus-Mittel in unserer Kita. Wir betonten im Dialog mit der Senatorin auch besonders die wichtige

und zeitintensive Zusammenarbeit mit den Familien. Das buntgemischte Kita-Team, selber auch mit den unterschiedlichsten kulturellen Hintergründen, legt dabei viel Wert auf ein respektvolles, partnerschaftliches und wertschätzendes Miteinander. Nicht umsonst entscheiden sich auch viele Eltern ohne Migrationshintergrund und aus anderen Stadtteilen bewusst für unsere Kita Dahlemer Ring. So entstand im Gespräch mit der Senatorin und den anderen Gästen ein lebendiger Austausch über die Bedürfnisse von Kindern und Familien im Stadtteil. Nicht nur für die Kinder und die pädagogischen Fachkräfte, sondern auch für die Eltern war der Besuch der Senatorin etwas ganz Besonderes. Wir wurden schon im Vorhinein von den Eltern mit ihrer schnellen Zustimmung für die Film- und Fotoaufnahmen unterstützt, und alle wünschten uns Glück für den Tag, der natürlich bei allen Beteiligten etwas Aufregung verursachte. Viele Eltern haben den Besuch der Senatorin auch zum Anlass genommen, sich bei uns für die gute Arbeit zu bedanken. Diese Zustimmung und Unterstützung hat uns sehr gefreut!

Nach dem Rundgang gab es einen kleinen Umtrunk mit Kaffee und Keksen. Persönliche Begegnungen wie diese bieten immer noch die besten Möglichkeiten, über alle Sprachbarrieren hinweg miteinander zu kommunizieren – das gilt für die Erwachsenen genauso wie für die Kinder. □



Ein gelungenes Fußball-Turnier

SKC Billbrookdeich. Die GBS/GTS-Open.
Von Holger Timmermann, Erzieher

Zum 2. Mal fand in diesem Sommer das Fußballturnier der GBS/GTS-Standorte des Kreises 4, also der Regionen Bergedorf und Billstedt, statt. Schon 2014 gab es ein GBS/GTS-Open mit damals 12 Mannschaften. Aus diesem Turnier ging unser Team aus der **Schule am Schleemer Park – Billbrookdeich** als Sieger hervor und wir wurden damit der Ausrichter für die nächste Runde 2015. Alles war geplant und das Turnier warf schon seine Schatten voraus. Doch dann kam der Streik – und das Turnier musste abgesetzt werden.

Natürlich herrschte große Enttäuschung allerorten. Aber aufgehoben war in diesem Falle nur aufgeschoben. Wir vereinbarten, dass das Turnier 2016 nachgeholt wird.

Für dieses 2. Turnier wurde eine Neuerung eingeführt. Es gab jetzt 3 Ligen: 1. + 2. Klasse, 3. + 4. Klasse und Mädchenmannschaften. Jeder Standort konnte für jede Liga auch mehrere Mannschaften melden. Wir konnten bei der Organisation praktischerweise auf die Planungen des Jahres 2015 zurückgreifen. Ab Februar 2016 wurden die GBS/GTS-Standorte angeschrieben und um Mannschaftsmeldungen bis Ende März gebeten. Die Rückmeldungen kamen am Anfang eher schleppend, so dass wir den Meldeschluss auf Mitte April verlegen mussten. Doch am Ende hatten sich 25 Mannschaften (10 Mannschaften der 1. + 2. sowie der 3. + 4. Klassen und 5 Mädchenmannschaften) angemeldet – die Fußballbegeisterung war also zum Glück doch größer als es zunächst schien!

Alle Mannschaften sollten natürlich auch Verpflegung bekommen. Wir überlegten, diskutierten und rechneten, wie viele Personen inkl. Betreuer und Trainern wohl zu erwarten wären und wie viele Kästen Wasser, wie viele Würstchen, Toastbrote und wie viel Obst besorgt werden müsste. Was brauchten wir noch? Schiedsrichter, Sanitäter vom DRK, Bänke und Tische für die Turnierleitung und die Essenausgabe und natürlich genügend Plätze zum Spielen, damit die Wartezeiten für die Mannschaften nicht zu lang werden. Nicht zu vergessen: die Pokale! Schließlich fanden wir vom Orga-Team (dort unterstützt von Kolleginnen und Kollegen anderer Kitas), dass wir (hoffentlich) alles bedacht und richtig durchkalkuliert hatten und legten das Startgeld auf 80 € pro Mannschaft fest. An dieser Stelle ein großes Dankeschön an das gesamte Orga-Team! **Joachim Lippold, Kita Harnackring, André Gebauer und Helga**

Awad, SKC Billbrookdeich, Heide Hansen, Kita Curslacker Deich und Astrid Kasperczyk, Kita Druckerstraße.

Wir schrieben das DRK und den Schiedsrichterobmann an, baten den Platzwart vom Bezirkssportplatz Mümmelmannsberg um die Reservierung der Plätze, orderten Getränke, Tische und Bänke. Alles schien gut zu laufen ...

Bis Mitte Mai (2 Monate nach Anfrage) hatte sich allerdings der Schiedsrichterobmann noch nicht gemeldet. Bei einem Telefonat sagte er, dass er noch auf der Suche sei, dass es aber, da wir schon um 11 Uhr beginnen wollten, schwierig werde, Schiedsrichter zu bekommen. Er sei aber zuversichtlich. Bei uns wuchs trotzdem die Nervosität ... Wie sich zeigte: zu Recht, denn am 01.06. – 10 Tage vor dem Turnier! – teilte der Schiedsrichterobmann dann mit, dass er keine Schiedsrichter für uns habe. Was nun? Die Kolleginnen und Kollegen des SKC Billbrookdeich (ein besonderer Dank geht an **Mariola Malek**) legten nun selber los, telefonierten rund um die Uhr und fragten alle, die schon mal als Schiedsrichter tätig gewesen waren, oder die Leute kannten, die Schiedsrichter kannten ... Und all die vielen Telefonate halfen: Zwei (!) Tage vor dem Turnier hatten wir sieben Schiedsrichter. Der Weg bis dahin hatte aber jede Menge Schweiß gekostet.

Zumal es vier Tage vor dem Turnier noch einen weiteren Schockmoment gegeben hatte. Es stellte sich nämlich heraus, dass ein Kommunikationsfehler dazu geführt hatte, dass keine Sanitäter zur Verfügung standen. Dieser Patzer konnte aber zum Glück durch Mails und wieder viele Telefonate relativ zügig behoben werden. Die letzten Einkäufe wurden erledigt – und das Turnier konnte endlich kommen!

Der Turniertag

Gegen 9 Uhr waren wir vom Orga-Team auf dem Platz, um alle Vorbereitungen zu treffen. Und dann ein weiterer Schreck. Die Plätze waren nicht vorbereitet! Es waren keine Tore gestellt, nichts war gekleidet? Was nun? Als erstes: Tore schleppen! Der (Ersatz-)Platzwart gab uns Pylonen. Damit markierten wir den Rasenplatz. Die reichten

jedoch nicht, so dass einer noch mal zum SKC flitzte, um unsere eigenen kleinen Kegel für die Mittelbegrenzung zu holen.

Die ersten Mannschaften wurden gegen 10 Uhr erwartet. Doch mitten im Aufbaustress kamen gegen 9.30 Uhr schon die ersten fröhlichen und aufgeregten Mannschaften an. Davon ließen wir uns aber nicht mehr beeindruckt. Und dann, irgendwie hörte es einfach nicht auf, der nächste Schreck: der Bus vom SKC hatte einen Platten, so dass die Mannschaften vom SKC, immerhin der letzte Turniersieger!, nicht rechtzeitig zur Begrüßung um 10.30 Uhr eintreffen konnten. Hektisch wurde ein Ersatzshuttle organisiert, und wundersamerweise klappte auch das. Die SKC-Mannschaften waren kurz vor 11 Uhr, also pünktlich zum Anpfiff, da.

Dann ging es endlich los! Wir begrüßten alle Mannschaften, die hibbelig am Spielfeldrand standen, und wiederholten noch einmal einige Regeln. Die ersten vier Mannschaften und die Schiedsrichter machten sich warm, und dann ertönte unter großem Jubel der erste Anpfiff des Tages. Das Wetter war super, die Stimmung ebenso. Es wurde fair gespielt (jeder Durchgang jeweils 10 Minuten) und die Schiedsrichter machten einen guten Job. Der Stress der Vorbereitung fiel von uns ab. Das Turnier machte allen sichtlich und hörbar viel Spaß.

Zwischendurch kam die Beschwerde einer Mannschaft, dass der Gegner mit einem Spieler mehr auf dem Platz gestanden hätte. Die Betreuer beider Mannschaften wurden zur Turnierleitung gebeten. Vorschlag: Spiel wiederholen. Vorschlag angenommen.

Ansonsten verliefen die GBS/GTS-Open ohne größere Vorkommnisse. Die Sanitäter gaben Pflaster und Kühlpacks aus, aber zum Glück gab es keine ernsthaften Verletzungen. Inzwischen war dann auch noch die Regionalleitung unseres Kreises 4, **Angela Dobinsky**, angekommen, um die Stimmung des Turnieres einmal live zu erleben.

Auch die Verpflegung kam super an, wir hatten richtig geplant, die Würstchen und der Toast reichten. Es gab einen Kiosk mit Süßigkeiten, Würstchen und Sandwiches, der sehr beliebt war. Das Spannende war allerdings: würden wir den Zeitplan einhalten können? Denn um 17 Uhr musste der Platz aufgeräumt für den nachfolgenden Trainingsbetrieb übergeben werden.

Und ‚das Wunder vom Mümmelmannsberg‘ geschah: wir kamen pünktlich durch! Um 16.15 Uhr war die Siegerehrung. Jede Mannschaft bekam einen Pokal von Frau Dobinsky überreicht und natürlich einen großen Applaus. Auch die Torschützenkönige und -königinnen wurden gekürt.

Wir bedanken uns bei allen, die uns tatkräftig unterstützt haben. Ohne diese Unterstützung wäre dieses Turnier nicht so reibungslos verlaufen! Und wir freuen uns auf die GTS/GBS-Open 2017, die dann die diesjährigen Gewinner, die **GBS-Standorte Mümmelmannsberg** (Kita Mondrianweg) und **Am Schleemer Park – Möllner Landstraße** (Kita Druckerstraße) ausrichten werden. □



Neu bei den Elbkindern: die FM-Anlage

Interview. Bessere Einbeziehung von Mitarbeitenden mit Schwerhörigkeit. Das Interview mit Anja Frerichs (Betriebsrat) führte die Psychologin Gesa Kalbitzer

Die Platzierungen

1. UND 2. KLASSE

- 1 **Schule Mümmelmannsberg (2. Mannschaft) (Kita Mondrianweg)**
- 2 Schule Max-Eichholz-Ring (Kita Harnackring)
- 3 Schule Am Schleemer Park – Billbrookdeich (SKC Billbrookdeich)
- 4 Schule Leuschnerstraße (Kita Lohbrügger Kirchstraße)
- 5 Schule Mümmelmannsberg (1. Mannschaft) (Kita Mondrianweg)
- 6 Schule Mendelstraße (Kita Schulenburg)
- 7 Schule Bonhoeffer Straße (Kita Möllner Landstraße)
- 8 Schule Curslack (Kita Curslack Deich)
- 9 Schule Am Schleemer Park – Möllner Landstraße (Kita Druckerstraße)
- 10 Schule Friedrich-Frank-Bogen (Kita Friedrich-Frank-Bogen)

3. UND 4. KLASSE

- 1 **Schule Am Schleemer Park – Möllner Landstraße (Kita Druckerstraße)**
- 2 Schule Max-Eichholz-Ring (3. Mannschaft) (Kita Harnackring)
- 3 Schule am Schleemer Park – Billbrookdeich (SKC Billbrookdeich)
- 4 Schule Mümmelmannsberg (Kita Mondrianweg)
- 5 Schule Leuschnerstraße (Kita Lohbrügger Kirchstraße)
- 6 Schule Curslack (Kita Curslack Deich)
- 7 Schule Bonhoeffer Straße (Kita Möllner Landstraße)
- 8 Schule Mendelstraße (Kita Schulenburg)
- 9 Schule Max-Eichholz-Ring (2. Mannschaft) (Kita Harnackring) und Schule Friedrich-Frank-Bogen (Kita Friedrich-Frank-Bogen)

MÄDCHENMANNSCHAFTEN

- 1 **Schule Mümmelmannsberg (Kita Mondrianweg)**
- 2 Schule Max-Eichholz-Ring (Kita Harnackring)
- 3 Schule Leuschnerstraße (Kita Lohbrügger Kirchstraße)
- 4 Schule Am Schleemer Park – Möllner Landstraße (Kita Druckerstraße)
- 5 Schule Friedrich-Frank-Bogen (Kita Friedrich-Frank-Bogen)

GK: Hallo Anja! Bitte stell Dich den Lesern doch kurz vor.

AF: Ich arbeite seit 1993 bei den Elbkindern. Angefangen habe ich als Studentin der Sonderpädagogik und habe als Sprachtherapeutin ausgeholfen. Später war ich beratende Sprachtherapeutin. Durch eine Erkrankung wurde ich dann schwerhörig und musste mich mit eigenen Kommunikationsproblemen beschäftigen. Ich war danach eine Zeit lang stellvertretende Vertrauensperson für schwerbehinderte Menschen und bin jetzt Betriebsrätin. Mit einem kleinen Stundenanteil arbeite ich nun wieder in der Beratungsabteilung. Im Laufe meines Arbeitslebens habe ich mich also zunächst mit Kindern befasst, die eine Behinderung haben, und später mit Erwachsenen mit einer Behinderung im Arbeitsleben.

GK: Wie verbreitet ist denn Schwerhörigkeit bei Erwachsenen?

AF: Im Durchschnitt sind 10% aller Erwachsenen von Schwerhörigkeit in verschiedenen Ausprägungen betroffen. D.h. statistisch gesehen sind in unserem Betrieb ca. 500 Mitarbeiter beschäftigt, die schwerhörig sind.

GK: Für schwerhörige Kolleginnen und Kollegen ist jetzt in der Zentrale der Elbkinder eine so genannte FM-Anlage angeschafft worden. Was genau ist das denn?

AF: FM heißt ‚Frequency Modulation‘ und steht für die drahtlose Übertragung von Sprache. Eine FM-Anlage besteht aus zwei Teilen, nämlich einem Sender und einem Empfänger. Der Sender gibt Sprache per Funk an das Hörgerät des schwerhörigen Empfängers weiter. Der Sender ist mit einem Mikrofon oder einer Mikrofonanlage gekoppelt. Wenn die Hörgeräte für den Empfang nicht ausgerüstet sind oder wenn jemand keine Hörgeräte hat, aber schlecht hört, kann man das Gesprochene auch auf entsprechenden Kopfhörern empfangen. Sehr nützlich sind FM-Anlagen in Menschengruppen, wo es viel mehr Störgeräusche gibt, als ein normal hörender Mensch sich in der Regel klarmacht. Mir selber geht es so, dass ich große Runden oft sehr anstrengend finde und manchmal sogar am liebsten vermeiden würde.

GK: Es geht also darum, dass die betroffene Kollegin oder der Kollege

in Sitzungen, Versammlungen oder Fortbildungen alles verstehen kann, was von anderen Teilnehmerinnen gesagt wird. Was müssen die anderen Sitzungsteilnehmer dafür tun?

AF: Eine Hörschädigung kann man nie ganz ausgleichen. Durch eine FM-Anlage kann man jedoch bis zu 70% mehr verstehen. Zur Unterstützung müssen die Teilnehmenden in ein Mikrofon sprechen bzw. sich eines an ihre Jacke heften, also wie im Fernsehen. Außerdem ist es wichtig, dass die Kolleginnen nicht durcheinander reden, sondern nacheinander. Sonst entgehen mir z.B. so viele Nebenbemerkungen oder kleine Witze und Wortspiele, alles, was an Kommunikation auch Spaß macht und den Kontakt miteinander verbessert.

GK: Wie sind wir denn zu der Anlage gekommen?

AF: In der Kita Kroonhorst gibt es bereits eine FM-Anlage und dort hat sich gezeigt, dass sich die Teilhabe einiger schwerhöriger Kinder dadurch sehr verbessert hat. Da wir uns in der Beratungsabteilung fachlich sehr intensiv mit Hörschädigungen beschäftigt haben, wollten wir in diesem Zusammenhang auch an die Mitarbeitenden denken und haben die Möglichkeit genutzt, solch eine Anlage zum Teil durch das Integrationsamt finanziert zu bekommen.

GK: Wie funktioniert denn die Ausleihe der FM-Anlage?

AF: Die Ausleihe wird über den Empfang in der 2. Etage der Zentralverwaltung in der Oberstraße organisiert. Hier können die einzelnen Abteilungen die Anlage über Outlook buchen, also ein Verfahren wie bei der Buchung der Sitzungsräume. Wir haben 2 Sender und 7 Empfänger angeschafft, die in 2 Paketen (jeweils ein Sender und einmal drei und einmal vier Empfänger) ausgeliehen werden können. Die FM-Anlage soll auch für Vollversammlungen, Fortbildungen und andere größere Veranstaltungen z. B. mit Eltern genutzt werden können.

Ich hoffe, dass diese Möglichkeit in Anspruch genommen wird und dass schwerhörige Kolleginnen und Kollegen dadurch besser einbezogen werden! An Rückmeldungen bin ich sehr interessiert. Für Auskünfte stehe ich unter der Telefonnummer **040/42 109-294** gerne zur Verfügung! □



Foto: Gero Goerlich, 3Upix.com

Applaus, Applaus!

Kita Achtern Born. Clowns und Artisten im Zirkuszelt.
Von Iris Schrader, Kita-Leiterin

schwierige Bewegungsanforderungen wurden schließlich gemeistert. Die Kids mussten dabei vor allem Ausdauer beweisen, mussten lernen, auch bei einer schwierigen Aufgabe nicht aufzugeben.

Und das war vielleicht sogar die wichtigste Erfahrung für die künftigen Grundschüler und Grundschülerinnen: sie können einzeln und in der Gruppe neue Herausforderungen annehmen und bewältigen. Im Kinderzirkus Abrax Kadabrax lernten die Miniartisten auch von den größeren Zirkuskindern, denn in den Ferien probten unsere Kita-Kinder gemeinsam mit den Grundschulkindern der umliegenden Schulen.

Zirkuskünste können helfen, dass Kinder ihre Stärken entdecken. Denn ‚Miniartisten‘ stehen nicht nur im Zirkus vor großen Herausforderungen. Auch der Übergang von Kita zu Grundschule soll gelingen. Und dafür braucht es gutes Selbstbewusstsein. „Für die Vorschulkinder war das eine tolle Erfahrung“, findet Brückenjahrezieherin **Ilka Möller**. „Es ging ja nicht nur um Geschicklichkeit und Bewegung. Vor allem ging es um Konzentration, Selbstvertrauen und Selbstwirksamkeit: das Projekt hat all dies gefördert.“ Die Kinder lernten, auch mit Schwierigkeiten umzugehen. „Und das“, meint **Doris Kühnau**, ist absolut wichtig für die Kinder. Wir wollen Kinder für die Aufgaben des Lebens stärken – und dabei hat das Zirkusprojekt auf jeden Fall geholfen.“ □

Trommelwirbel. Im Zirkus schauen die Zuschauer gebannt nach vorne. Der Drahtseilakt steht bevor. Eine höchst schwierige Nummer, die großes Geschick und motorisches Können benötigt. Konzentriert betritt die Artistin die Manege. Es ist die Konzentration vor der großen Balancier-Herausforderung.

Dies ist eine Szene aus der Aufführung des **Circus Abrax Kadabrax** im Sommer dieses Jahres. Mit einem großen Unterschied: die Artistinnen und Clowns waren keine ‚großen Profis‘. Es waren Kita-Kinder aus unserer Kita Achtern Born. Natürlich fand auch der Drahtseilakt nicht in schwindelnden Höhen statt. Was aber wie bei den Profis lief: die Artistin, in diesem Fall Lea Emer, meisterte ihre Aufgabe mit Bravour! „Bravo!“ war die folgerichtige Reaktion des Publikums, egal ob nun alles hundertprozentig gelang oder nicht. Das Publikum erkannte, dass die Artisten einiges drauf hatten und mit Hingabe und Lust bei der Sache waren. Manche Eltern staunten nicht schlecht, was ihre

Kinder so alles konnten. Was gab es da z. B. für eine tolle Clown-Nummer! Applaus, Applaus! Egal ob Sketche oder Akrobatik – alles klappte super.

Diese große Aufführung für Eltern, Großeltern, Geschwister und Freunde war der Schluss- und Höhepunkt unseres spannenden, lehrreichen und vor allem spaßmachenden Zirkusprojektes. Das Projekt gehörte zum Programm der **Bundesvereinigung kulturelle Kinder und Jugendbildung e.V.** und des **Bündnisse für Bildung – Kultur macht stark**, gefördert vom **Bundesministerium für Bildung und Forschung**.

Vor dem Abschlussfest hatten sich die Vorschulkinder unserer Kita ein Jahr lang jeden Freitag getroffen, um Neues über das Thema Zirkus zu lernen, um zu proben und um Spaß zu haben. Mit sehr viel Eifer waren die Kinder dabei, obwohl es manchmal ebenso viel Mühe kostete, die vielfältigen Nummern einzustudieren. Aber auch sehr



Foto: Witters

Und wieder durch die HafenCity

Elbkinder. Beim HSH Nordbank Run 2016.

bei schönem Laufwetter an die 4 km lange Strecke.

Die konstant hohe Teilnehmerzahl im Elbkinder-Team hat sicherlich mit dem guten Ruf zu tun, den die Veranstaltung genießt: jeder läuft in seinem Tempo, der Spaß am Mitmachen ist wichtiger als das Sekundenschinden.

Insgesamt starteten beim HSH-Nordbank-Run 2016 über 24.000 Teilnehmer aus 829 Teams. Im 30-Sekunden-Abstand starteten die Laufgruppen am Kreuzfahrtterminal. Von der Startgebühr gingen wieder 6 €

pro Person und 10 € pro Team als Spende an die Abendblatt-Initiative ‚Kinder helfen Kindern‘. Die Zeitung unterstützt damit das Projekt ‚Kids in die Clubs‘, das Kindern und Jugendlichen aus finanziell schwächer gestellten Hamburger Familien die Mitgliedschaft in einem Sportverein ermöglicht. Rd. 150.000 € wurden in diesem Jahr gesammelt, zusammen mit den Läufen der vergangenen Jahren hat der Nordbank-Run inzwischen über 1,5 Mio. € für den guten Zweck eingenommen.

Dann also: Auf Wiedersehen beim HSH-Nordbank-Run 2017! □

Wieder liefen viele Kolleginnen und Kollegen aus unserem Unternehmen beim traditionsreichen HSH-Nordbankrun durch die HafenCity: 2016 haben sich rund 250 Läuferinnen und Läufer beim Organisator, **James Desai**, angemeldet. In den unübersehbaren Elbkinder-T-Shirts machten sie sich am 18. Juni



Foto: James Desai

Fußballverrückt

Kita Friedrich-Frank-Bogen.

Unsere Kids im EM-Fieber.
Von Renate Weber, Erzieherin, und
Mirko Opitz, Heilerziehungspfleger

Ganz Europa war bereits im EM-Fieber, und auch an unseren Kindern zog das nicht spurlos vorbei. Ob Panini-Bilder, Trikots oder andere Fan-Artikel, alles wurde mit in die Kita gebracht, eifrig bewundert und getauscht. Und mehrere Dutzend Fachleute aller Altersklassen, Jungen und Mädchen, Erzieherinnen und Erzieher, kannten über Wochen kaum ein anderes Thema als die Fußball-Europameisterschaft.

Daher haben wir beschlossen, aus der aktuellen Thematik ein kleines Projekt zu starten. Passend zum Thema haben wir Wimpel gebastelt, einen EM-Planer aufgehängt und mit den Kindern die jeweiligen Ergebnisse im Morgenkreis besprochen und eingetragen. Auch die Eltern waren davon begeistert und trauten sich in dieser lockeren Atmosphäre eher, auf uns zuzugehen. So war die EM nicht nur ein Thema zwischen den Kindern und den Erziehern, sondern wurde in allen Bereichen allgegenwärtig.

Pünktlich zum Deutschland-Spiel gegen Polen am 16. Juni haben wir mit den Kindern eine große EM-Party in unserem Kita-Garten veranstaltet. Am Vormittag kam unser Fußballtrainer **René Femfert** und passte sein Training ebenfalls dem Thema an. Die Kinder waren davon begeistert und bekamen zur Belohnung noch einen passenden Fußball-Lolli.

Mit Trommeln, geschminkten Gesichtern und Vuvuzelas haben wir uns auf das Spiel eingestimmt. Wie es zu einer richtigen Fußball-Party gehört, haben wir gegrillt und die passende Musik gehört. Auch wenn das Spiel am Abend schließlich nur mit einem 0:0 endete, hatten sowohl die Kinder als auch die Erzieher einen tollen Fußball Tag. Auch wenn all das Daumendrücken in der Kita Friedrich-Frank-Bogen unserer National-Elf am Ende nicht half: Unsere Fußballwochen haben trotzdem viel Spaß gemacht und werden beim nächsten großen internationalen Turnier sicher eine Wiederauflage erfahren. □



Ein neues Angebot

Kita Scheplerstraße. Eröffnung des ersten ‚Wellcome‘-Standorts bei den Elbkindern.

Von Anette Döhl, Kita-Leiterin

Unsere Kita Scheplerstraße in Altona ist nicht nur Kita, sondern angegliedert sind auch ein Eltern-Kind-Zentrum (EKiZ) und eine Interdisziplinäre Frühförderstelle (IFF). Seit Mai sind wir nun um ein Angebot reicher, denn die Organisation ‚wellcome – Praktische Hilfe nach der Geburt‘ eröffnete bei uns einen Standort. Besonders gefreut hat uns, dass an der Eröffnung am 25. Mai 2016 die Hamburger Sozialsenatorin **Dr. Melanie Leonhard**, die Gründerin und Geschäftsführerin von ‚wellcome‘, **Rose Volz-Schmidt**, **Gesa Bahr**, Landeskoordination von ‚wellcome‘ Hamburg, **Dr. Liane Melzer**, die Bezirksamtsleiterin von Altona, **Dr. Mario Bauer**, Kinderarzt und stellvertretender Leiter des Gesundheitsamts Altona sowie unsere Geschäftsführerin, **Dr. Franziska Larrá**, teilnahmen.

Die gemeinnützige Gesellschaft ‚wellcome‘ bemüht sich in ihren stadt- und bundesweit etablierten Zentren um die Entlastung von jungen Familien. Das primärpräventive Angebot versteht sich als moderne Nachbarschaftshilfe für alle Familien, die im ersten Jahr nach der Geburt eines Kindes keine familiäre Unterstützung haben. Denn häufig ist es so, dass zwar die Freude riesig ist, wenn das Baby endlich da ist – und plötzlich geht trotzdem nichts mehr. Der kleine Mensch hat einen völlig anderen Rhythmus, fordert seine Bedürfnisse lautstark ein, und die Geschwisterkinder müssen auch erst mal mit ihrer neuen Rolle zurechtkommen. Die ersten Monate nach der Geburt eines Kindes können für junge Familien also manchmal sehr herausfordernd sein und Hilfe ist oftmals nicht in Sicht. Oma und Oma leben nicht um die Ecke oder können nicht unterstützen, die Nachbarn möchte man nicht fragen oder der Vater hat (noch) keine Elternzeit.

Wer in dieser turbulenten Zeit keine Hilfe hat, bekommt sie von ‚wellcome‘. Die Teams von ‚wellcome‘ unterstützen Familien mit Babys während des ersten Lebensjahres des

Kindes einige Wochen oder Monate zu Hause. Ehrenamtliche MitarbeiterInnen entlasten die Familie ganz unbürokratisch durch praktische Hilfe im Alltag – so, wie es sonst Familie, Freunde oder Nachbarn tun. In Altona-Altstadt koordiniert nun unsere Kita den Einsatz der Ehrenamtlichen. Wir sind vom Konzept dieser Initiative überzeugt: Mit seinem Angebot für junge Familien schließt ‚wellcome‘ eine Lücke in der primärpräventiven Versorgung. Ziel ist es, gemeinsam mit der Politik und Netzwerkpartnern aus dem Sozial- und Gesundheitsbereich vorsorgend im Bereich der Frühen Hilfen zu agieren. Damit fügt sich das Angebot von ‚wellcome‘ auch gut in das integrative Elbkinder-Projekt ‚Hürden überwinden‘ ein, an dem wir ebenfalls beteiligt sind.

„Wellcome leistet einen Beitrag zu einer Gesellschaft, in der Kinder willkommen sind. Dazu gehört auch, Verantwortung zu übernehmen und dort zu helfen, wo keine Hilfe ist“, sagte die Gründerin von ‚wellcome‘, Rose Volz-Schmidt in ihrer Rede. „Wellcome entsteht dabei nicht auf der grünen Wiese, sondern wird in ein bestehendes lokales Netzwerk der Frühen Hilfen integriert.“ So gebe es viele prominente Schirmherren und Paten, die ‚wellcome‘ unterstützen. Bundeskanzlerin **Dr. Angela Merkel** ist Schirmherrin für ‚wellcome‘ deutschlandweit, die Schirmherrschaft für ‚wellcome‘ in Hamburg hat **Dr. Melanie Leonhard** inne.

Die Idee ‚wellcome‘ wächst ständig. Allein 2015 wurden in Deutschland rd. 4.700 Familien betreut. Derzeit engagieren sich bundesweit mehr als 4.500 Ehrenamtliche an rund 250 Standorten in 14 Bundesländern. In Hamburg sind es über ein Dutzend Standorte. Weitere Gründungen im Sinne des ‚Social-Franchise‘ sind in ganz Deutschland in Planung. Und mit unserer Kita in der Scheplerstraße hat ‚wellcome‘ nun einen weiteren engagierten Partner hinzubekommen, den ersten bei den Elbkindern. □

Stadtkinder



Foto: Daniela Möllenhoff



Foto: James Desai / Lilly Bange

Vorgestellt

Claudia Koops. Neue
Regionalleiterin des Kreises 6

Komm zu uns!“ stand auf der Elbkinder-Postkarte und ein kleiner Junge strahlte mich an. Nach vielen Jahren der Tätigkeit beim Diakonischen Werk in der Landeskirche Hannovers stand für mich fest, dass ich nur zu einem Träger wechseln werde, der die Aufgabe, Kinder in den Mittelpunkt seines Auftrages zu stellen, professionell und zielgerichtet gestaltet. Aus dem Rheinland kommend, habe ich als Erzieherin fast 30-jährig hier in Hamburg Diplom-Sozialpädagogik/Soziales Management studiert. Zunächst habe ich beim Kirchenkreis Alt-Hamburg die Leitung einer großen Kita übernommen, bevor mir die Leitung eines Verbundes aus mehreren Kitas übertragen wurde. Mit dem Rüstzeug einer zusätzlichen Ausbildung als Personal- und Organisationsberaterin hat mich seit dem Beginn der 2000-Jahre vor allem das Thema Personalentwicklung und Qualitätsmanagement begleitet. Mit diesem Portfolio war ich viele Jahre beim Diakonischen Werk als Fachberaterin und schließlich als Referentin für den Fachbereich Qualifizierung und Professionalisierung tätig.

Heute bin ich 54 Jahre alt, lebe mit meinem Mann vor den Toren Hamburgs und freue mich daran, seit dem 1. Juli Teil der großen Elbkinder-Familie zu sein. Mir ist es ein Anliegen, dass wir im Kreis 6 unsere Ziele gemeinsam erreichen. Jede und jeder hat dabei eine andere Aufgabe. Als Regionalleitung bin ich mir der Verantwortung bewusst, die Mitarbeitenden dabei zu unterstützen, damit Kinder und Eltern der Aufforderung gerne folgen können: „Komm zu uns!“ □

Mülldetektive unterwegs

Kita Eddebüttelstraße. Kreativ gegen Plastikmüll.
Von James Desai, Leiter der Beratungsabteilung

Lukas aus der Harburger Kita Eddebüttelstraße zeigt stolz auf den von ihm hergestellten Schmuckständer: „Ich bin kreativ!“ Und er hat recht, sein Schmuckständer sieht wirklich klasse aus. Er freut sich über das, was er sonst noch alles aus vermeintlichem ‚Müll‘ herstellen konnte. Er erzählt außerdem den Anwesenden bei der Ausstellungseröffnung in der Bücherhalle, was er im Radio gehört hat: dass nämlich ab dem heutigen Tag einige Läden auf Plastiktüten verzichten wollen. Das freut Lukas und die anderen Kinder aus den Vorschulgruppen ‚Die wilden Hummeln‘ und ‚Die Ameisen‘. Denn es ist internationaler Tag der Umwelt und die Kita Eddebüttelstraße hat sich, wie viele weitere Kitas in Deutschland, an der Aktion gegen Plastikmüll ‚Die Mülldetektive‘ beteiligt, zu der die Stiftung ‚Safe Our Future (S.O.F.)‘ aufgerufen hatte.

In der Bücherhalle werden nun heute die schönsten und spektakulärsten Werke der Kinder ausgestellt, um damit ein Zeichen gegen Plastikmüll zu setzen. Und die Kinder zeigen ihre Kunstwerke gerne! Alice zum Beispiel hat eine Tasche aus alten Trinkbehältern hergestellt. Auch Geldbeutel aus gebrauchten Milchtüten wurden gebastelt. „Das ist der Renner“, sagt Erzieherin **Angela Soro**. Zusammen mit der Erzieherin **Margarita Ortega** hat sie in den letzten acht Wochen mit den Kindern am Thema gearbeitet. Dafür haben die Mädchen und Jungen viel Plastikabfall gesammelt und dann ideenreich als Kunstobjekte oder nützliche, neue Alltagsgegenstände wiederverwertet. So zum Beispiel hat Youssuf eine Teetasse gebastelt, „weil wir gerne Tee trinken.“

In der Experimentierphase zum Thema haben die Kinder zuvor mit ihren Erzieherinnen über mehrere Wochen Dinge aus Holz, Biomüll und Plastik in der Erde verbuddelt und ins Wasser gelegt. Die Kinder beobachteten, dass sich das Material immer verändert oder vergeht. Nur das Plastik bleibt, wie es war. So können sich die Kinder gut vorstellen, dass es mindestens Jahrhunderte brauchen würde, bis hier ein Zersetzungsprozess beginnt – wenn überhaupt. Aus Büchern der Bücherhalle ziehen die beiden Vorschulgruppen mit ihren Erzieherinnen noch viele weitere Informationen zu diesem Thema.

Das Basteln mit dem Haushaltsabfall zeigt dann, neben dem Engagement für das Umweltthema, wie kreativ Kinder sind. Oft braucht es eben für die schönsten Sachen gar

nicht so viel Material. In der Kita Eddebüttelstraße hat das kreative Basteln und Bauen mit weggeworfenem Material ebenso wie der Umweltschutz Tradition. Die Kita ist eine ausgezeichnete ‚Kita21‘, ein Prädikat, das Kitas für Engagement in Sachen Umwelt erhalten. Und regelmäßig beteiligt sich die Kita auch bei ‚Hamburg räumt auf‘.

Und das ist gut so, denn die Beschäftigung mit der Umwelt und der Belastung durch Plastikmüll bringt viele Kinder auf neue Gedanken. Als zum Beispiel in der Kita die schönen ‚Müll-Detektive-Ausweise‘ laminiert werden, stellen die Kinder fest, dass es dabei ebenfalls zu Plastikabfall kommt. „Das ist ja auch Plastik“, sagte Jeremy und hatte dann auch gleich eine Idee, was aus diesen Resten gemacht werden könnte. Die Plastikreste vom Laminieren sind jetzt als Fensterscheibe eines großen, selbst gebauten LKW verwertet worden, der auch in der Bücherhalle ausgestellt ist.

Die Bücherhalle freut sich über das Engagement der Kita und hat passend zu der Ausstellung auch eine Reihe von Kinderbüchern zusammengestellt, die sich mit Umweltthemen befassen. So können alle Besucherinnen und Besucher der Bücherhalle vom Projekt der Kita profitieren.

Kindern gehört die Zukunft, so ist oft zu lesen. Doch wie viel Zukunft bleibt, wenn wir die Erde weiter so ausbeuten wie bisher? Allein in Deutschland verbrauchen wir pro Jahr so viele Plastiktüten, dass diese aneinandergereiht 46-mal die Erde umrunden würden. Die Einwegplastiktüte ist Sinnbild für unsere Wegwerfgesellschaft. Um ein Zeichen für mehr Ressourcenschutz zu setzen, hatte die S.O.F.-Stiftung bundesweit Kindertageseinrichtungen dazu aufgerufen, sich im Rahmen des Projekts ‚Die Mülldetektive‘ beim Aktionstag gegen Wegwerfplastik und für mehr Abfallvermeidung zu beteiligen.

Das Mitmachen bei der Aktion, da sind sich die Erzieherinnen Margarita Ortega und Angela Soro einig, hat sich daher auf jeden Fall gelohnt. „Das war viel Arbeit. Aber es ist auch ein toller Erfolg! Wir haben in kurzer Zeit viel geschafft.“ In den vergangenen acht Wochen haben sie mit den Kindern nicht nur mit großer Kreativität schönste Ausstellungsstücke gebastelt, sondern viele Ideen entwickelt, wie die Umwelt besser zu schützen wäre. Und eine intakte Umwelt ist wichtig für die Zukunft der Kinder. □

Unter dem Mantel der Elbkinder

Elbkinder. Jetzt im einheitlichen Corporate Design.

Von Katrin Geyer

In den Stadtkindern haben wir ja seinerzeit ausführlich dargelegt, welche Überlegungen damals zum Namenswechsel – also weg von der Vereinigung, hin zu den Elbkindern – und zur Einführung eines komplett neuen Corporate Designs führten. Wir erklärten, dass sich der Hamburger Kita-Markt im Zuge des Gutscheinsystems gravierend verändert hat und dass eine bislang unbekannte Konkurrenzsituation die Kita-Träger vor die Herausforderung stellt, sich an diesem Markt zu positionieren und zu behaupten. Für die Elbkinder war und ist es unter diesen Vorzeichen wichtiger denn je, unsere Kunden, die Eltern, davon zu überzeugen, dass unser großer Träger ein modernes, innovatives Unternehmen ist, dessen Kitas man seine Kinder gerne anvertraut. Das taten die Eltern zwar auch zuvor schon – aber wie wir feststellten, nahmen sie ihre Kita als einzelne Institution und nicht als Teil eines pädagogischen Unternehmens wahr, das ein bestimmtes Profil hat. Kurzum: wir wollten uns besser als je zuvor in der langen Geschichte des Unternehmens als Marke etablieren und sichtbar machen.

Etwas bang fragten wir uns damals noch, wie diese Mammutaufgabe zu bewältigen sein würde. Denn alles im Unternehmen musste ja an das neue CI angepasst werden: Von der Webseite über das Briefpapier, die Stempel, die Broschüren, die Kita-Flyer, die Jahresberichte bis hin zu hunderten von Kita-Schildern: nichts konnte bleiben wie es war. Und würde es gelingen, bei all dem nicht nur unsere Kunden zu überzeugen, sondern den Betrieb ‚mitzunehmen‘? Ein verordnetes neues Design, mit dem sich die 5.000 Mitarbeitenden nicht identifizieren, wäre zum Scheitern verurteilt gewesen.

Drei Jahre später kann man sagen: die Aufgabe ist gelungen und die Marke Elbkinder hat sich durchgesetzt. Ohne jetzt im Detail noch einmal nachzuzeichnen, wie die Mitarbeitenden für den Wechsel gewonnen wurden und mit welchen Maßnahmen wir Eltern auf das neue Bild des größten Kita-Trägers Hamburgs aufmerksam machten: bewegt man sich heute in den Kitas und in



der Stadt, nimmt man unsere vielen Kitas besser als zu *einem* Unternehmen zugehörig wahr als je zuvor. Eltern bringen ihr Kind heute nicht mehr in die Kita Struenseestraße oder die Kita Tondernstraße, sondern in die Elbkinder-Kita Struenseestraße oder die Elbkinder-Kita Tondernstraße. Und diese Marke Elbkinder steht für eine hohe pädagogische Qualität ebenso wie für einen ‚modernen‘, ‚kindgerechten‘ und ‚frischen‘ Außenauftritt. Diese Adjektive verwenden unsere Mitarbeitenden, die von Beginn an voller Überzeugung das neue CI mittragen und beleben.

Die Erfolgsgeschichte der Elbkinder erklärt vielleicht, weshalb wir manchmal ein wenig irritiert waren, wenn wir die Logos und das CI unserer Tochtergesellschaften ansahen. Sowohl für die Vereinigung Kitas Nord gGmbH als auch für die Vereinigung Kita Servicegesellschaft mbH waren die Logos seinerzeit in Anlehnung an die

Muttergesellschaft Vereinigung gestaltet und etabliert worden. Also einfarbig schwarz statt des heutigen lebendigen blau, grün, und rot, und das Ganze in einer inzwischen etwas altbacken wirkenden Schrift. Hinzu kam, dass die Namen der Unternehmen auch nicht sofort darauf schließen ließen, dass es sich um Töchter der Elbkinder handelt.

Es lag also nahe, die Töchter in jeder Hinsicht an die Muttergesellschaft anzupassen. Alle Argumente, die 2013 für die Umbenennung der Muttergesellschaft gesprochen hatten, ließen sich ebenso für die Töchter ins Feld führen.

Die Geschäftsführung stellte das Vorhaben dem Aufsichtsrat vor, der es positiv bewertete. Unsere Rechtsabteilung begann den aufwändigen Prozess, die Namen der Töchter im Handelsregister ändern sowie als Marken schützen zu lassen. An das Graphikerduo **Carsten Kudlik** und **Lothar Ruttner**, die schon das Elbkinder-CI entwickelt hatten, erging der Auftrag, für beide Tochtergesellschaften Logos zu entwickeln, die auf den ersten Blick die Aufgabe des jeweiligen Unternehmens ebenso wie die Zugehörigkeit zu den Elbkindern verdeutlichen.

So wurde im Spätherbst 2015 die **Vereinigung Kitas Nord gGmbH** zu den **Elbkindern Vereinigung Kitas Nord gGmbH**, kurz **EKN**. Und aus der **Vereinigung KITA Servicegesellschaft mbH** wurde vor Kurzem die **Elbkinder Vereinigung KITA Servicegesellschaft mbH**, kurz **EKSG**.

Und wieder galt es, vom Stempel über das Briefpapier, von den Schildern und Broschüren bis hin zu den Webseiten alles an die neuen Namen und das neue CI anzupassen ... Aber das hatten wir ja schon einmal im Großen durchexerziert – und die Adaption des Elbkinder-CI klappte im vergleichsweise Kleinen nun schon viel schneller. Für alle sichtbar besteht nun der Konzern Elbkinder aus der Muttergesellschaft und ihren zwei Tochtergesellschaften, in deren Logos der Vogel den Unternehmenszweck sozusagen als Fahne hinter sich herzieht. □

Vorgestellt

James Desai. Neuer Leiter der Beratungsabteilung

Als ich 2011 bei den Elbkindern begann, konnte ich natürlich nicht genau wissen, was mich erwarten würde – außer der Herausforderung einer neuen Aufgabe. Es war mein erster Job als Fundraiser und auch mein erster in der frühkindlichen Bildung. Nach nunmehr fünf Jahren und vielen größeren und kleineren Projekten bei den Elbkindern schätze ich die Stärken des Betriebes und das tägliche Engagement in den Kitas.

Für mich sind diese fünf Jahre Erfahrung der Anlass für einen Perspektivwechsel: Seit dem 1. August darf ich nun die Beratungsabteilung leiten.

Ich bin sicher, dass meine Erfahrungen aus unterschiedlichen Bildungsfeldern den Elbkindern helfen können. Aufgewachsen bin ich in einer sehr kinderfreundlichen Großfamilie, die sehr international denkt. Meine ehrenamtliche Zeit im Jugendverband KSJ (Katholische Studierende Jugend) war eine Zeit der intensiven Auseinandersetzung mit mir selbst und mit pädagogischen Fragen. In meiner ersten beruflichen Station als Bundesvorstand des Jugendverbandes konnte ich mich aktiv für die Belange von Kindern und Jugendlichen einsetzen. Später war ich v. a. im Bereich der Erwachsenenbildung und auch als freiberuflicher Publizist tätig, bevor ich für einige Jahre für den Bereich der interna-

tionalen Weiterbildung ins südliche Afrika aufbrach. Ich habe also bereits den einen oder anderen Perspektivwechsel hinter mir. Meine internationalen Erfahrungen kann ich für die interkulturelle/inklusive Bildung einbringen, während meine Expertise in der Öffentlichkeitsarbeit für die Vermittlung von pädagogischen Inhalten hilfreich sein kann.

Die Antwort auf die Frage, was denn die schönste Farbe der Welt sei, beantworten die Kinder in unserem Film ‚Jedes Kind spielt mit‘ am Ende mit ‚Bunt!‘. Vielfalt anzuerkennen, Teilhabe aller möglich machen, Anderssein akzeptieren und die Freiheit der einzelnen und der Gruppe schützen: Auf diesen und anderen Leitgedanken basiert die Vision der Inklusion. Inklusion ist die Antwort auf die pädagogischen Herausforderungen der Zeit – auch wenn der Weg noch sehr weit ist!

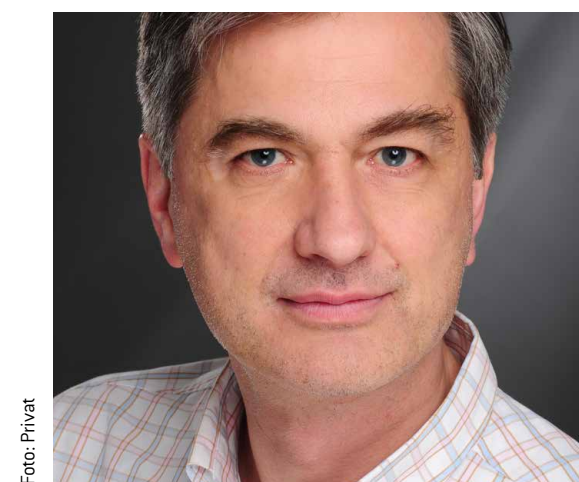


Foto: Privat

Ich freue mich darauf, über ‚gute Praxis‘ in unseren Kitas ins Gespräch zu kommen und den pädagogischen Austausch im Betrieb zu fördern. Und ich bin optimistisch, dass wir mit inklusiver Pädagogik, dem Blick auf jedes Kind und mit unserem engagierten Herangehen die Herausforderungen meistern werden. □

Personelles

bis September 2016

25-JÄHRIGES DIENSTJUBILÄUM:

Manuela Birnbaum, Kita Sandfoort, 09.09.2016 **Mahin Brüggemann**, Kita Möllner Landstraße, 12.08.2016 **Nicole Bruhn**, Kita Reemstückenkamp, 01.07.2016 **Isabella Emmerich**, Kita Tonndorfer Schulstraße, 19.08.2016 **Doreen Fichtner**, Kita Sodenkamp, 01.09.2016 **Constanze Fröhlich**, Kita Daimlerstraße, 01.07.2016 **Martina Grote**, Kita Erich-Ziegel-Ring, 18.08.2016 **Belinda Henkmann**, Kita Hospitalstraße, 01.08.2016 **Eufemia Jäger**, Kita Wiesnerring, 05.09.2016 **Gitta Klemke-Sempt**, Kita Reemstückenkamp, 12.08.2016 **Maïke Korkmaz**, Kita Hohnerredder, 13.09.2016 **Sabine Mahrt**, Kita Knabeweg, 01.08.2016 **Aldona Petkov**, Kita Moltkestraße, 01.09.2016 **Maren Pries-Camin**, Kita Tegelweg, 01.09.2016 **Maria Santos Domingues Schefisch**, Kita Behringstraße, 19.08.2016 **Sabine Schrader**, Kita Lavendelweg, 09.09.2016 **Katrin Sprenger**, Kita Baumacker, 08.07.2016 **Ines Steinfurth**, Kita Manilaweg City Nord, 15.08.2016

40-JÄHRIGES DIENSTJUBILÄUM:

Renate Astner, Kita Greifswalder Straße, 01.08.2016 **Marita Böinig**, Kita Neuwiedenthaler Straße, 11.04.2016

NEUE LEITUNGSKRÄFTE IN DEN KITAS / NEUE MITARBEITENDE IN DER ZENTRALE:

Paulina Ahnert, LV, Kita Rauchstraße, 01.08.2016 **Imke Behrendt**, AL, Kita Steilshooper Allee, 01.09.2016 **Anja Bolduan**, LV, Kita Druckerstraße, 15.08.2016 **Kai Reinecke**, HWL, Kita Curslackter Deich, 15.09.2016 **Peter Schoof**, LV, Kita Gropiusring, 15.08.2016

Wir trauern um Waltraut Franck

Anfang September erhielten wir die traurige Nachricht, dass Waltraut Franck, langjährige Leiterin der Kita Horner Weg und langjähriges Betriebsratsmitglied, am 1.9.2016 verstorben ist.

Die schwere Krankheit, die schon als besiegt galt, hatte sie wieder eingeholt und in den Ruhestand gezwungen. Dies zu einer Zeit, als sie sich noch voll Tatendrang auf ihre neue Aufgabe als stellvertretende Schwerbehindertenbeauftragte in unserem Betrieb vorbereitete. Frau Franck wurde

bis zum Schluss von Familie und Freunden zu Hause in ihrer Wohnung gepflegt und begleitet. Sie wird im engsten Familienkreis beigesetzt.

Den Angehörigen von Waltraut Franck sprechen wir unser tiefempfundenes Beileid aus.

Kerstin von Bockel, Regionalleiterin des Kreises 8, im Namen der Kitas, der Schwerbehindertenvertretung und des Betriebsrates

RUHESTAND:

Silvana Blödorn, Kita Am Blumenacker, 31.07.2016 **Jutta Dhein**, Kita-Leitung, 31.08.2016 **Sigrun Ferber**, Zentralverwaltung, 31.07.2016 **Marion Gochermann**, Kita Friedrich-Frank-Bogen, 30.09.2016 **Gabriele Hagen**, Kita Kurt-Adams-Platz, 31.08.2016 **Angelika Herzig-Glage**, Kita Schlicksweg, 31.08.2016 **Elsbeth Preiss**, Kita Kurt-Adams-Platz, 30.09.2016 **Petra Schön**, Kita Jarrestraße, 31.07.2016 **Margitta Schwerdtfeger**, Kita Hermannstal, 31.07.2016 **Heidi Semsch**, Kita Rotenhäuser Damm, 30.09.2016 **Monika Waltereit**,

Kita Kohlhöfen, 31.07.2016 **Helena Wawrzos**, Kita Schulenburg, 30.09.2016 **Gisela Weiß**, Kita An der Falkenbek, 31.08.2016 **Barbara Witt**, Kita Jungborn, 31.08.2016

Unter ‚Personelles‘ werden die Kolleginnen und Kollegen benannt, die uns von der Personalabteilung bis zum Redaktionsschluss gemeldet wurden. Alle danach eintreffenden Namen werden in der nächsten Ausgabe der Stadtkinder veröffentlicht.

